

# Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

MITTWOCH, 25. MAI 1966 Nr. 102

Preis 2 Kopeken

## Höher das siegreiche Banner des Kommunismus!

In der vom XV. Komsomolkongreß einstimmig angenommenen Resolution zum Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees des Komsomol heißt es unter anderem:

Die Komsomolzen und Komsomolinnen, die gesamte Sowjetjugend, billigen einmütig die Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU, die Innen- und Außenpolitik der Partei, und sprechen dem Zentralkomitee der KPdSU ihren wärmsten Dank aus für die väterliche Sorge um die heranwachsende Generation. Die Jugend des Sowjetlandes wird alles Notwendige unternehmen, um die Aufgaben des neuen Fünfjahresplans mit Erfolg durchzuführen, sie wird alle ihre Kräfte, ihre Energie und ihr Wissen der großen, edlen Sache des kommunistischen Aufbaus hingeben.

Nach Anhören und Besprechung des Rechenschaftsberichts des Zentralkomitees des LKJV beschließt der XV. Kongreß des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes:

Die Maßnahmen des Zentralkomitees des LKJV zur Verwirklichung der von der Partei dem Komsomol gestellten Aufgaben in der kommunistischen Jugendbildung werden gebilligt.

Einer der Abschnitte der Resolution ist der vordringlichen Aufgabe des Komsomol auf der gegenwärtigen Etappe gewidmet: die Jugend eingehend mit den Beschlüssen des XXIII. Parteitags der KPdSU vertraut zu machen, die Kräfte aller Komsomolzen und Komsomolinnen, der gesamten Jugend für den Kampf zur Erfüllung des neuen Fünfjahresplans der Entwicklung der Volkswirtschaft, für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande zu mobilisieren.

Der Kongreß des Komsomol betont, daß alle Tätigkeit der Komsomolorganisationen in der kommunistischen Erziehung der Jugend von dem Geist der Unversöhnlichkeit gegen jede beliebige Erscheinungsform der bürgerlichen Ideologie durchdrungen sein muß.

Die Fragen der Erziehung der Jugend in den revolutionären Arbeits- und Kampftraditionen des Sowjetvolks und der Kommunistischen Partei, im Geiste des Patriotismus und proletarischen Internationalismus müssen immer im Zentrum der Aufmerksamkeit des Komsomol stehen, heißt es in der Resolution.

Die Pflicht des Komsomol ist es, auch in Zukunft das brüderliche Band mit der Jugend der sozialistischen Länder fester zu knüpfen, die Solidarität mit der Jugend, die einen mutigen Kampf für ihre soziale und nationale Befreiung gegen den Imperialismus und Kolonialismus führt, zu festigen, die Einheit und Geschlossenheit aller Trupps der progressiven Jugend zu verteidigen, das Wirken des Bundes der Demokratischen Weltjugend und der Internationalen Studentenvereinigung zu unterstützen.

Im Namen von Millionen Komsomolzen, der gesamten Sowjetjugend, sendet der Kongreß einen flammenden Gruß dem mutigen vietnamesischen Volk und seiner treulichen Jugend, versichert sie seiner vollen Unterstützung in ihrem Kampf um die Freiheit, die Unabhängigkeit und die Vereinigung ihrer Heimat, fordert die Einstellung der aggressiven Handlungen der USA gegen die Demokratische Republik Vietnam, den sofortigen Abzug der amerikanischen Interventionen aus Süd-Vietnam, die Einräumung des Rechtes an das vietnamesische Volk, sein Schicksal selbst zu entscheiden.

In der Resolution wird darauf hingewiesen, daß die heilige Pflicht des LKJV die ständige Erhöhung der revolutionären Wachsamkeit der Sowjetjugend, ihre Ausbildung zum Schutz des sozialistischen Vaterlands, ist. Die Komsomolorganisationen müssen die freundschaftlichen und beruflichen Beziehungen der Jugendkollektive der Betriebe, Baustellen, Kolchos, Sowchos, Lehranstalten und Institutionen mit den Militäreinheiten und Verbänden der sowjetischen Armee und Flotte festigen und das System der militärisch-technischen Ausbildung der jungen Menschen zum Armeedienst vervollkommen.

Die vordringliche Aufgabe des Komsomols ist der Bau von Kulturstätten und gemeinnützigen Einrichtungen, der weitere Aufstieg der Kultur- und Erziehungsarbeit auf dem Dorfe. Der Kongreß ist der Ansicht, daß auf diesem wichtigen Gebiet die Freundschaft der Arbeiter und Bauernjugend noch stärker zum Ausdruck kommen kann und muß.

In der Resolution wird hervorgehoben, daß die Komsomolorganisationen für den wahrhaften Massencharakter der Sportbewegung, für die Steigerung des sportlichen Könnens, für die Erziehung der Sportler im Geiste des Patriotismus, des Kollektivismus, Arbeitseifers und der bewußten Bürgerpflicht die Verantwortung tragen.

Ein wichtiger Abschnitt der Resolution ist der Tätigkeit des Komsomol zum weiteren ökonomischen Aufschwung des Landes gewidmet. Die Partei, heißt es weiter in der Resolution, betrachtet die tätige Anteilnahme der Jugend an der Lösung der Aufgaben der kommunisti-

schen Erziehung als die wichtigste Voraussetzung zur erfolgreichen Erziehung einer würdigen neuen Generation der Arbeiterklasse und des Kolchosbauernturns, zur Herausbildung bei den jungen Werktätigen in Stadt und Land eines Verantwortungs- und Pflichtgefühls vor ihrer Heimat.

Der XV. Kongreß des LKJV betont, daß im Mittelpunkt der ganzen praktischen Tätigkeit der Komsomolorganisationen die Sicherung einer aktiven, schöpferischen Beteiligung der Jungen und Mädchen an der Lösung jener wichtigsten Aufgaben zur Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft stehen muß, die vom XXIII. Parteitag der KPdSU gestellt worden sind.

Die wichtigste Aufgabe der Komsomolorganisationen auf dem Lande ist ihre aktive Anteilnahme an der Verwirklichung von Maßnahmen zur Erhöhung der Ackerbaukultur, zur Einführung der fortschrittlichen Ackerbausysteme, neuer Maschinen und Vorrichtungen, ihr Kampf um die Entwicklung der gesellschaftlichen Viehzucht und die Erhöhung ihrer Produktivität, um die Elektrifizierung der Landwirtschaft, um die Verwirklichung der Pläne der Irrigations- und Meliorationsarbeiten.

Eine der wichtigen Aufgaben des Komsomol in der Schule, heißt es weiter in der Resolution, ist die Erziehung bei jedem Schüler einer hohen bewußten Disziplin und einer Verantwortung für seine Leistungen, eines Strebens nach einer gewissenhaften und schöpferischen Aneignung des Wissens.

Eine große und verantwortungsvolle Sache, die die Partei dem Komsomol anvertraut hat, ist die Leitung der Tätigkeit der Pionierorganisation namens W. I. Lenin. Den Inhalt der Pionierarbeit muß man beharrlich verbessern und ihre Formen und Methoden vervollkommen.

Der XV. Kongreß des LKJV erklärt für die wichtigste Aufgabe des Komsomol die weitere organisatorisch-politische Festigung jeder Grundorganisation des Komsomol, die Sicherung eines neuen Aufschwungs der Initiative und der Aktivität der Mitglieder des LKJV.

Das Lebensgesetz aller Komsomolorganisationen, heißt es weiter in der Resolution, ist die Sorge um die Reinheit der Reihen des Leninschen Komsomol, darum, daß jedes Mitglied des LKJV würdig und in Ehren den hohen Namen eines Komsomolzen rechtfertigt, für die Jugend ein Vorbild von Ideenfestigkeit, schöpferischen, bewußten Verhaltens zur Arbeit sei.

Auch künftighin muß man täglich Sorge um das Wachstum des LKJV, vor allem aus der Zahl der Arbeiter und Kolchosbauern tragen, ständig die Rolle der Arbeiter- und Bauernjugend in der Lösung der Aufgaben, die die Partei dem Komsomol stellt, vergrößern.

Im Interesse der weiteren Festigung der Disziplin und Organisiertheit im Komsomol, der Beseitigung der Mängel in der Registrierung des Mitgliederbestandes des LKJV, hält es der Kongreß für zweckmäßig, im Jahre 1967 einen Umtausch der Komsomoldokumente durchzuführen.

In der Resolution wird der Auslese, Verteilung und Erziehung der Komsomolkader und des Komsomolaktivs ein wichtiger Platz zugewiesen.

Ehrenvollste und verantwortungsvollste Sache der Komsomolorganisationen ist die Vorbereitung der Komsomolzen und Komsomolinnen auf den Eintritt in die Reihen der KPdSU, betont die Resolution.

Der Beschluß des XXIII. Parteitags der KPdSU über die Aufnahme der Jugend unter 23 Jahren in die Partei nur durch den LKJV, ist wieder ein klarer Beweis des Vertrauens zum Komsomol und wird natürlich seine Rolle als Reserve der KPdSU heben, wird zur Auslese in die Partei des aktivsten Teils der Jugend beitragen, der die Erziehungsschule in den Reihen des LKJV durchgemacht hat.

Der Komsomolkongreß, heißt es weiter in der Resolution, wendet sich im Namen der ganzen Sowjetjugend mit Worten des innigsten Dankes an die Kommunisten, die Veteranen der Revolution, Kriegs- und Arbeitshelden, Ingenieure und Wissenschaftler, die Werktätigen der Betriebe und des Landes, an alle, die den Sozialismus aufgebaut, im Kampfe gegen den Feind verteidigt haben, heute Seite an Seite mit der Jugend arbeiten und ihr einen mächtigen Schuß revolutionärer Energie, unerschütterlichen Glaubens an den Sieg des Kommunismus vermitteln.

Das Vertrauen der Partei befähigt die Jugend zu neuen Arbeitstaten im Namen der Heimat, zum Wohl des Sowjetvolkes.

Der XV. Komsomolkongreß der UdSSR ruft alle Komsomolzen und Komsomolinnen, die gesamte Sowjetjugend auf, sich dem sozialistischen Unionswettbewerb zu Ehren des 50jährigen Jubiläums des Oktobers und des 100jährigen Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins anzuschließen, diese großen Daten im Leben der Partei und des Staates mit neuen Errungenschaften an den Fronten des kommunistischen Aufbaus zu würdigen.

## Wahlertreffen mit Deputiertenkandidaten

Abal, Im Kulturpalast der Bergarbeiter versammelten sich die Bergleute, Bau- und Montagerbeiter zu einem Treffen mit der Deputiertenkandidatin in den Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR von Schachtinski-Wahlkreis Nr. 159, Anna Petrowna Klischina.

Die Kraftwerke in Temir-Tau, Dsheskasgan, Karashal, Rudny, an deren Bau Anna Klischina arbeitete, das sind nur einige bescheidene Zellen aus der Arbeitsbiographie der Kandidatin.

Gegenwärtig baut Anna Petrowna mit am Staatlichen Rayonswasserkraftwerk Nr. 2 in Karaganda.

Der Wahlvertrauensmann, Meister des Abaisker Montageretrie-

dieses Baus, I. D. Komlik, und andere Wähler sprachen mit großer Wärme über Anna Petrowna Klischina. Die Redner riefen die Wähler auf, am Tag der Wahlen einmütig für Anna Petrowna Klischina zu stimmen.

Die Deputiertenkandidatin dankte herzlich für das Vertrauen.

Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan. Hier fand ein Treffen des Deputiertenkandidaten in den Nationalitäten-sowjet des Obersten Sowjets der UdSSR von Petropawlawsker Landwahlkreis Nr. 146, Brigadier einer Traktorenbrigade im Sowchos „Sarja“, Jesilbai Jelemessowitsch Kantajew, mit den Wählern statt. Im Zentralgehoß des Sowchos „Sa-

rja“ waren die Dorfleute versammelt.

Der Wahlvertrauensmann, Chefingenieur des Sowchos „Sarja“, Ch. Koshetajew, charakterisierte Jesilbai Kantajew als ausgezeichneten Mechanisator, geschickten Organisator, der vieles für den wirtschaftlichen Aufstieg des Sowchos getan hat.

Der Wahlvertrauensmann rief alle Wähler auf, am Tag der Wahlen für den Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilozen, Jesilbai Kantajew zu stimmen.

Der Deputiertenkandidat dankte den Wählern für das ihm erwiesene Vertrauen.

## Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR nahm den Bericht des Vorsitzenden des Vollzugskomitees des Kysyl-Ordaer Gebietssowjets der Deputierten der Werktätigen, A. Askarow, über die Vorbereitung zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR entgegen. Das Präsidium stellte fest, daß die Wahlkampagne im Gebiet von großem politischem Aufschwung,

hoher Arbeitsaktivität der von den historischen Beschlüssen des XXIII. Parteitags begeisterten Werktätigen begleitet ist. Die meisten Wahlkommissionen haben rechtzeitig ihre Arbeit begonnen. Doch sind auch einige ernste Mängel in dieser Arbeit zu vermerken. Das Präsidium verbriefte das Vollzugskomitee des Kysyl-Ordaer Gebietssowjets, diese Mängel zu beseitigen und die

Vorbereitungsarbeit zu den Wahlen strenger zu kontrollieren. Alle Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets sollen die Vorschläge der Wähler während der Begegnungen mit ihren Kandidaten erwägen und Maßnahmen treffen, damit diese Vorschläge verwirklicht werden.

(KasTAG)

## Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Für die erreichten Erfolge in der Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahresplans zur Entwicklung der Buntmetallurgie wurden durch einen Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 20. Mai 1966 6015 Arbeiter, Inge-

nieur-technische Arbeiter der Buntmetallurgie, Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolfunktionäre mit Orden und Medaillen ausgezeichnet.

Mit dem Leninorden wurden 360 Personen, mit dem Orden des Roten

(TASS)

## Auf den Feldern der Republik

LETZTE FRIST —  
DER 25. MAI

Im Sowchos „Michailowski“, Rayon Wischnewski, ist über die Hälfte der Saatfläche bestellt. Tonangebend ist im sozialistischen Wettbewerb die Brigade des Genossen V. Klett. Die Traktoristen M. Chusanow, P. Heidt, J. Homann, V. Kibalnik und W. Markow erfüllen ihr Tagessoll zu 200 Prozent.

Im Sowchos „Lwowski“, Rayon Dershawinski, wird die Aussaat im Gruppenverfahren durchgeführt. Außer den Traktoristen G. Werbitzki, M. Schemjakin und N. Winogradow bewahren sich bei der Saatbestellung die Kursanten der Mechanisatorenschule M. Daniklew, N. Zwigun, I. Kusnezow und N. Dmitlenko.

Die Ackerbauer des Sowchos Shurawlewski“, Rayon Makinski, bestellen mit Erfolg die Frühjahrs-saat. Die Traktoristen A. Klinsk, W. Iwanow und der Kommunist A. Buligin leisten bis zwei Normen täglich.

60 bis 70 Hektar säen täglich die Traktoristen N. Dudnik, F. Trippel, I. Fjodorow u. a. im Sowchos „Shuiski“, Rayon Atbassarski. Bis zum 25. Mai soll die ganze Saatfläche von 25 000 Hektar bestellt sein.

W. AFRIKAN  
Gebiet Zelinograd  
210 HEKTAR IN DREI TAGEN

Trotz der ungünstigen Witterung sind die Ackerbauern des Kolchos „Krasnaja swesda“ bestrebt, die Weizensaat in den besten agrotechnischen Fristen zu bestellen. Das Säagggregat des Traktoristen O. Siwert, dem die Säer E. Berendt, P. Paschkowski, E. Damer und K.

Seibel angehören, bestellte in drei Tagen 210 Hektar Weizen. Andernhalb und zwei Schichtnormen leisten die Mechanisatoren F. Aberg, W. Wlassow und E. Ratke.

J. PETER  
Gebiet Koktschetaw

WER SIEGT —  
PIUS ODER ARKADI

Noch vor Saatbeginn beschlossen die Traktoristen Arkadi Thiel und Pius Heidt aus der zweiten Brigade des Sowchos „Zelinogradski“, Rayon Zelinograd, miteinander zu wetteifern. Als der Agronom das Signal gab, das Säen zu beginnen, war Arkadi mit seinem Aggregat, bestehend aus einem Traktor „DT-74“ und drei Sämaschinen, als erster auf dem Feldschlag. Von der ersten Stunde der Frühjahrsaat an entspann sich zwischen den Traktoristen der Wettbewerb. Schon am ersten Tag hatten beide gewonnen: Beide überboten die Tagesaufgabe. Am zweiten Tag waren beide Säagggregate schon in aller Früh bei der Arbeit. Sogar das Essen wurde ihnen aufs Ackerland gebracht. Spät abends wurde gemessen. Das Aggregat des Genossen Heidt hatte

80 Hektar gesät, das von Arkadi Thiel 66 Hektar. Die Tagesnorm beträgt 45 Hektar.

Der Wettbewerb geht weiter. Wer wird der Sieger sein? Beide überbieten ständig ihre Schichtnormen. Beide werden siegen, denn sie kämpfen tatkräftig dafür, die Aussaat in 7—8 Tagen zu beenden. Die fristgemäße Saatbestellung wird ihr größter Sieg sein.

Mardan OSPANOW  
Gebiet Zelinograd

HOHE QUALITÄT —  
ERSTES GEBOT

Im Sowchos „Put Iljitscha“ Sowjetski Rayon, Gebiet Nordkasachstan, sind die Feldarbeiten in vollem Gange. Gleich vom ersten Tage an lenken die Traktoristen ihr Augenmerk auf gute Bodenbearbeitung. Die Abteilungsleiter und Agronomen kontrollieren beständig die Arbeit der Säagggregate und übernehmen die bestellten Felder. Die Einschätzung ist immer „Gut“.

Echte Qualitätsarbeiten leisten die Traktoristen Woldemar Herdt, David Morer, Johannes Luft u. a.

Die Aussaat der Hartweizensorten wurde am 22. Mai abgeschlossen.

W. LANG  
Gebiet Nordkasachstan

## TAG DER BEFREIUNG AFRIKAS

Am 25. Mai begeben die Völker des afrikanischen Kontinents und ihre Freunde in der ganzen Welt den Tag der Befreiung Afrikas. Vor drei Jahren unterschrieben an diesem Tag die Teilnehmer der Konferenz der Regierungschefs der afrikanischen Länder in der Hauptstadt Äthiopiens Addis-Abeba die historische Charta der Einheit Afrikas und riefen den 25. Mai zum Tag der Schau der Kräfte des Kontinents in der großen Schlacht gegen den Kolonialismus, Neokolonialismus und Rassismus, zum Tag der Schau der internationalen Solidarität der Kämpfer für die wahre Freiheit und Unabhängigkeit der afrikanischen Völker aus.

In den verflochtenen drei Jahren entstanden auf der Karte Afrikas vier neue unabhängige Staaten: Kenia, Sambia, Malawien und Tansania. Die Zahl der unabhängigen Staaten in Afrika stieg auf 36.

Auf die Hilfe und allseitige Zusammenarbeit mit ihren Freunden,

in erster Linie der Sowjetunion und der anderen, sozialistischen Länder gestützt, führten eine ganze Reihe befreiter afrikanischer Staaten erfolgreich progressive, soziale Umgestaltungen durch, um ihre Völker auf immer von Ausbeutung, Armut, von Hunger und Krankheiten zu befreien. Die imperialistischen Länder, in erster Reihe die USA, England, BRD, Belgien, Portugal, Frankreich wollen sich damit nicht zufrieden geben, daß viele junge afrikanische Staaten bemüht sind, die Grundlage ihrer nationalen Wirtschaft zu schaffen, und es ablehnen, sich aggressiven Militärblocks anzuschließen.

Den Völkern, die ihre Unabhängigkeit schon errungen haben, um mehr den Völkern, die noch darum kämpfen, steht ein erster Kampf bevor. Gerade deshalb ist heute die Frage der Festigung der Solidarität aller antiimperialistischen Kräfte besonders aktuell.

(TASS)

## Für Beseitigung der feudalen Überreste

Kairo. (TASS). Unter dem Vorsitz Marschall Amers fand eine Sitzung des Sonderausschusses für die Liquidierung der Überreste des Feudalismus statt. Der Ausschuß nahm einen Bericht entgegen, der vom Büro der Arabischen Sozialistischen Union (ASU) über die Herde des Feudalismus in verschiedenen Gouvernements des Landes ausgearbeitet worden ist. Dieser Ausschuß soll die Mittel und Wege des Kampfes zur Beseitigung der Überreste des Feudalismus festlegen.

In der Nationalversammlung der Vereinigten Arabischen Republik beginnt unter Teilnahme des Ministerpräsidenten Zakaria Mohi Ed-Din die Debatte über diese Frage. Wie die Wochenschrift „Rosa el

Youssef“ mitteilt, hat das ASU-Sekretariat für Landwirtschaftliche Fragen einen Bericht abgefaßt, aus dem zu ersehen ist, daß in mehreren Gebieten die Feudalherren weiterhin eine große Kraft im Dorfe sind.

Im Bezirk Damiette, so heißt es im Bericht, hat Taha Al-Badawi seine große Wirtschaft behalten. Noch mehr, er wurde Sekretär der lokalen Organisation der Arabischen Sozialistischen Union.

Diese Beispiele zeigen, daß es noch immer Herde des Feudalismus im ägyptischen Dorf gibt und daß sie stark sind. Die ägyptische Öffentlichkeit fordert die unverzügliche Beseitigung dieser Herde.

## BODEN AN DIE BAUERN

Darassalam. (TASS). Auf Sansibar nimmt die Verteilung von Boden an Farmer, die im Juni vorigen Jahres begann, ihren Fortgang. Der Regionalkommissar der Stadt

Sansibar, Said Waschoto, hat 30 Bauernfamilien im Norden der Insel Grundstücke von je drei Acres übergeben.

## DER KAMPF GEHT WEITER

Kampala. (TASS). In Uganda brach eine von proimperialistischen Kräften angestiftete Rebellion aus. Die Zentralregierung Ugandas wirft eilig Sondertrouppen und Polizei in die rebellierenden Vororte der Hauptstadt.

Obote auffordern. Die von diesen Agitatoren provozierten Einwohner der Vorstädte, verammeln die Straßen zur Hauptstadt, sowie zu zwei anderen Städten des Landes: Entebbe und Djindju. Mit Steinen und Stecken bewaffnete Menschen halten alle Kraftfahrzeuge unterwegs in die Hauptstadt an. In den afrikanischen Vorstädten von Kampala sind alle Geschäfte und Vergnügungstätten geschlossen.

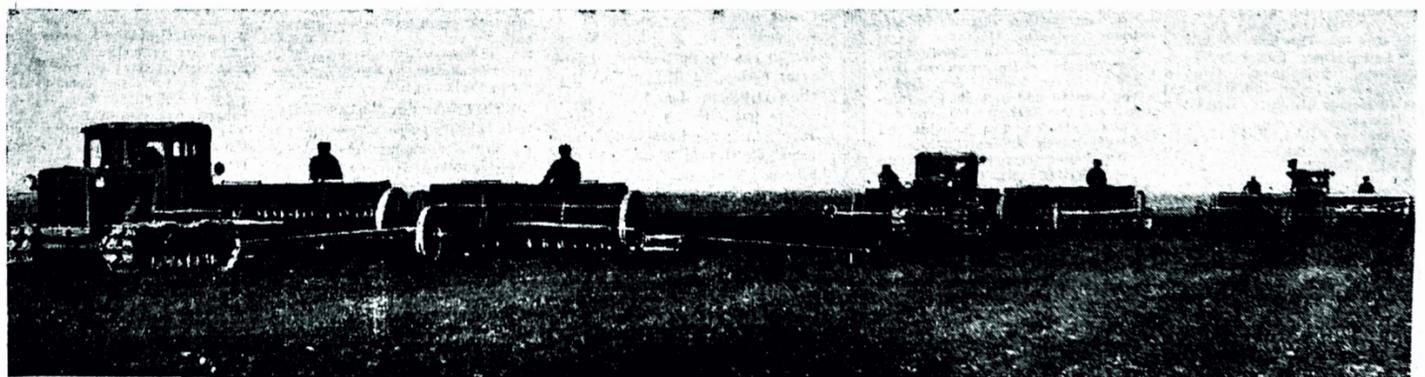


Foto: D. Neuwirt

# EIN GEWÖHNLICHER ARBEITSTAG

Der Komsomolsekretär Wladislaw Bartosch ist ein großer Feind des Bürokratismus. Auf seinem Tisch im Komsomolkomitee des Chemiebetriebs in Aktjubinsk liegt aber ein ganzer Stoß Papiere, die er aufmerksam liest. Ist das nicht Bürokratismus? Nein, das sind Menschen, die Vorschläge einbringen, die über dies und jenes aus dem persönlichen und öffentlichen Leben berichten. Alles kann man nicht im Kopf behalten, deshalb wird es aufgeschrieben.

Mit den Papieren ist der Komsomolsekretär fertig. Sie haben zusätzlich zum Arbeitsplan noch einige Fragen aufgeworfen, die heute zu regeln sind. Jetzt lenkt er seine Schritte ins Nebenzimmer zu seinem ständigen und besten Ratgeber, dem Parteisekretär. Mit ihm berät er täglich, was er heute zu machen gedenkt.

Nun folgt ein Rundgang durch die Betriebshallen, wo viele kräftige Mädchen und Jungen, Schüler an Schulter mit älteren Arbeitern tätig sind. Vielen Jugendlichen und Komsomolzen hat der Sekretär immer etwas zu sagen oder ihnen Fragen zu stellen. „Warst du gestern bei deinen Wählern im Wohnviertel?“, „Wenn macht ihr die nächste Nummer der Wandzeitung?“, „In der Mittagspause müssen wir kurz über manches beraten.“

Alle sind heiterer Stimmung, arbeiten fleißig, die Zeit fliehet.

Wladislaw wird ins Komsomolzimmer gerufen. Hier überfällt ihn der Komsomolsekretär der Schule Nr. 16 Galja Matwejewa.

„Genosse Bartosch, wann gibt es endlich Setzlinge? Wann kommen Leute? Wann...“

„Galja, Galja, beruhige dich“, redet er ihr zu. „Heute noch wird eine Bestellung auf Setzlinge gemacht und morgen beginnen wir mit dem Aussetzen. Und heute noch bekommt du Arbeiter. Du sprichst ja, als wolle ich es nicht.“

Die Belegschaft des chemischen Werkes hat schon lange die Patenschaft über die Schule Nr. 16. Eltern und Schüler helfen einander. Im Jahre 1964 pflanzten sie einen Schulgarten an, dem sie den Namen „Freundschaft“ gaben, der nun von einer dichten Strauchhecke umgeben werden soll. Gerade wegen dieser Angelegenheit war Galja soeben über Wladislaw hergefallen.

„Gut. Aber jetzt von etwas anderem“, beginnt Galja wieder. „Ist es nicht doch besser, wenn wir die Aufnahme in die Pionierfreundschaft im Sportsaal durchführen? Dort ist es warm, geräumig und hell!“

„Nein, nein, Galja! Am Geburtsstag W. I. Lenins ist es viel feierlicher und eindrucksvoller, die Aufnahme am Denkmal W. I. Lenins vorzunehmen. Ja, ja, nur am Denkmal!“ sagte ganz entschieden

Wladislaw. Galja ist einverstanden.

„Ja, Galja, es ist auch an der Zeit, daß wir schon jetzt überlegen, wie die Feierlichkeiten „Das letzte Glockenzeichen“ vorzubereiten sind.“

„Das ist richtig. Kommt du morgen zu uns in die Schule zum Treffen mit den Veteranen des Bürgerkrieges?“

„Ich würde gerne kommen, habe aber morgen wirklich keine Zeit.“

„Du hast immer keine Zeit für die Schule!“, sagt das Mädchen und klappte unzufrieden die Tür hinter sich zu.

Kaum war Galja gegangen, da läutete das Telefon. Der Komsomolsekretär Juri Kormiljzin bat das Komsomolkomitee, ihm zu helfen, eine Wohnung zu bekommen. Wladislaw hatte schon früher festgestellt, daß Kormiljzin in einer schlechten Privatwohnung lebt. Deshalb versprach er, zu helfen. Ein Schreiben an das Wohnungsbüro wurde aufgestellt, in dem die Notwendigkeit der Zuweisung einer Wohnung in dem neuen 5stöckigen Haus für Kormiljzin überzeugend begründet war.

Während der Mittagspause kamen im Komsomolkomitee seine Mitglieder und Aktivisten zusammen. Peter Stscherbak, Leimir Pawlow, Ljuda Schewtschenko und andere. Es muß schnellstens eine außergewöhnliche Frage behandelt werden. In einer Betriebsabteilung wurde Ausschuß zugelassen. Die Komsomolzen schlugen Alarm. Was tun? Es wird vereinbart, morgen eine Komsomolstreifzug zu unternehmen und die Ursachen dieser unangenehmen Sache zu klären. In die Brigade des Streifzugs wird auch der Komsomolsekretär eingeschlossen.

Ljuda Schewtschenko meldet sich zum Wort: „Das Komsomolkomitee muß entscheiden, wem der Touristenschein zugesprochen werden soll!“

Auf Anregung des Komsomolkomitees werden den Bestarbeitern des Betriebs nicht nur Urkunden zuerkannt, sondern wird auch eine ganze Reihe anderer Anspornmittel verwendet: Geschenke, Eintragung in das Ehrenbuch, Foto auf der Ehrentafel, Touristenscheine für eine Reise durch die Sowjetunion usw.

Nach der Pause spricht der Sekretär der Komsomolorganisation mit dem Komsomolzeitarbeiter Seitelow. Der Junge will vom Betrieb fort. Warum? Es stellt sich heraus, daß der Komsomolzeitarbeiter unzufrieden ist. Er arbeitet nicht in seinem Beruf, hat öfters überhaupt keine Arbeit.

Die ehrenamtliche Komsomol-Kaderabteilung wird beauftragt, zu erwirken, daß dieser Mangel sofort behoben wird. Wladislaw selbst sprach über diesen Vorfall mit dem Parteisekretär. Nach

drei Tagen arbeitete Seitelow schon in seinem Beruf.

Eine kleinere Frage war das Benehmen des Komsomolzen Iwan Charikow. Er schaute manchmal zu tief in die Gläser, „gastierte“ schon zweimal im Ernüchterungsraum der Milz. Lange sprach der Komsomolsekretär mit dem „Geburts-tagskind“, nachdem er aus dem nicht beneidenswerten „Ruheheim“ zurückgekehrt war.

An diesem Tag konnte Wladislaw nur das Versprechen Charikows erreichen, nicht mehr zu trinken. Später wurde das schandhafte Benehmen Charikows in der Komsomolversammlung behandelt. Hier rückten die Kollegen Charikow ihm tüchtig auf den Pelz. Neben anderen Arbeiten wurde ihm ein großer Auftrag gegeben. Ihm wurde die Leitung der Patenschaft über eine Klasse der Schule Nr. 16 übertragen. Die Komsomolzen splitzelten Charikow niemals nach. Sie verlangten nur ständig, daß er seinen Komsomolaufgaben und Berufsaufgaben nachkommt. Und das Ergebnis war gut, er kam wie der auf den richtigen Weg.

Nach viele Angelegenheiten wurden an diesem Tag im Komsomolkomitee erledigt. Nicht nur Komsomolzen, sondern auch andere Jugendlichen und sogar ältere Arbeiter kommen hierher, klären Streitfragen, bitten um Hilfe und Ratschläge, verlangen Besserstellung dieser oder jener Arbeit. Die Komsomolzen arbeiten gut, sie haben immer und überall etwas zu tun und zu sagen, sie lassen nichts unbeachtet. Deshalb ist ihr Wort im Betrieb und im öffentlichen Leben gewichtig. Jung und Alt rechnen mit den Komsomolzen.

Nicht gleichgültig verhält man sich hier auch zu den sogenannten privaten Angelegenheiten der Jugendlichen. Lange werden die Komsomolzeitarbeiter Wolosjan und Nadja Kolomejz sich an ihren Glückstag, die Komsomolhochzeit, erinnern. Die Speisehalle war feierlich ausgestattet, das Blasorchester spielte. Vertreter der Direktion und der gesellschaftlichen Organisationen beglückwünschten die jungen Eheleute, überreichten ihnen Geschenke und händigten ihnen als Krönung des Ganzen eine Wohnungszuweisung ein. Viel Sorgen und Arbeit machte diese Hochzeit dem Sekretär der Komsomolorganisation.

Wladislaw ist mit seinem heutigen Arbeitstag zufrieden. Er war bis zum Rande ausgefüllt. Er war nützlich.

Morgen müssen neue und auch alte, kleine und auch große Komsomolfragen sachlich gelöst werden. Doch er ist nicht allein. Die Komsomolaktivisten sind ihm in allem eine feste Stütze. Alle Komsomolzen packen kräftig zu.

# Hier wird eine Rassenherde geschaffen

Im Wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Getreidewirtschaft in Schortandy wird der Peldbau schon lange auf wissenschaftlicher Grundlage geführt. Jedoch mit Viehzucht hat sich hier bis in den letzten Jahren niemand ernstlich beschäftigt. Die Lage änderte sich erst als Arkadi Selesnow Leiter der Versuchswirtschaft wurde.

Nachdem sich Genosse Selesnow mit der Lage in der Viehzucht beknüppelt hatte, kam er zur Schlussfolgerung, daß in einer Versuchswirtschaft auch die Viehzucht hochproduktiv und müsterhaft geführt werden muß. Zusammen mit dem Oberzootekniker Wladimir Zebulski und der Zooteknikerin Mula Gorodez wurde die Arbeit zur qualitativen Verbesserung und der Schaffung einer hochproduktiven Rinderherde in Angriff genommen.

Bei der Auswahl der besten Rinder der roten Steppenrasse zog man die ökonomisch wertvollen Merkmale in Betracht. Diese Rinder dienten als Rassengrundlage, als Ausgangspunkt zur Schaffung einer Herde hochproduktiver Melkkühe.

Auf der neuorganisierten Zuchtfarm verbesserten diese Spezialisten vor allem die Betreuung und Fütterung der Kühe, brachten die primäre zooteknische Rechnungs-führung und die Zuchtauswahl der Tiere in Ordnung. Jetzt wird hier im Verlaufe eines Monats dreimal das Kontrollmelken organisiert. Die Ergebnisse werden in das Buch der individuellen Leistungen jeder Kuh eingetragen. Einmal monatlich wird auch der Fettgehalt der Milch geprüft.

Die Befruchtung der Muttertiere wird mit Samen von hochklassigen Zuchtstieren vorgenommen, was sich positiv auf die qualitative Verbesserung der Nachkommenschaft auswirkt.

In der Versuchswirtschaft des Instituts wird alle Jahre die Bonitur der Rinder durchgeführt. Systematisch werden die besten Muttertiere zur Ergänzung des Rassenbestandes ausgewählt. In dieser Viehgruppe wird zielgerichtete Selektionsarbeit betrieben. Gegenwärtig besitzt die Versuchswirtschaft schon über 3200 Rinder, darunter 1050 Kühe.

Alle Kühe, die den Anforderungen der Milchproduktion nicht entsprechen, werden ausgesondert und aus der Melkherde in eine andere Abteilung der Wirtschaft überführt. Dort nutzt man sie zur Zucht von Fleischjungvieh aus, indem man die Muttertiere mit Stieren der Heredrasse kreuzt. Schon in diesem Jahr bekommt die Wirtschaft die erste Nachkommen-

schaff solcher Kreuzungen. Also wird hier gleichzeitig Milchvieh und Fleischvieh gezüchtet.

In der Farm wird bereits eigenes Rassenjungvieh aufgezogen. Die Färsen bleiben zur Ergänzung der Herde, während die Zuchtstiere an andere Wirtschaften des Gebiets verkauft werden. Auf der Farm ist außer der roten Steppenrasse eine Gruppe reinrassiger Heredrasvieh vorhanden, von der ebenfalls Rassenjungvieh gezüchtet wird. Gegenwärtig werden hier zum Verkauf 120 Zuchtstiere ausgewählt.

Während der Überwinterung hatte die Versuchswirtschaft einige Schwierigkeiten in der Versorgung des Viehs mit Grobfuttermitteln. Jedoch die gute Betreuung, die Mannigfaltigkeit der Futterrationen und die gute Vorbereitung des Futters ermöglichten es, gute Kennziffern in der Steigerung der Produktivität der Tiere zu erzielen.

Im ersten Vierteljahr lieferte die Versuchswirtschaft 3460 Zentner Milch und 2820 Zentner Fett an den Staat ab. Der Lieferungsplan wurde entsprechend zu 181 und 630 Prozent erfüllt. 60 Prozent Fleisch wurde in bestem Ernährungs-zustand abgeliefert. Das Durchschnittsgewicht eines Tieres betrug 335 Kilo.

Große Aufmerksamkeit wird den Kälbern geschenkt. Im ersten Vierteljahr wurden 500 Kälber geboren, die zu 98,8 Prozent am Leben blieben. Die Kälber entwickeln sich normal, nehmen schnell an Gewicht zu. Die Kälberwärtin Ljila Jewtenko hat im ersten Jahresviertel alle 85 Kälber ihrer Gruppe erhalten und eine Tagesgewichtszunahme von 835 Gramm pro Kalb erzielt. 36 Kälber betreut Erna Antoni. Sie erzielte eine Tagesgewichtszunahme von 820 Gramm. Auch die Kälberwärtinnen Maria Wintebach und Lina Muratowa ließen keinen Ausfall der Kälber zu und erreichten je Kalb 720 Gramm Gewichtszunahme täglich.

Hohe Produktionsleistungen haben auch die Melkerinnen der Versuchswirtschaft aufzuweisen. In vier Monaten milk die Melkerin Nadescha Wnukowskaja je Kuh 1128 Kilo Milch, Jelena Sablotz-kaja — 946 Kilo, Vera Furs und Anna Wintebach über 800 Kilo. Täglich werden in der Wirtschaft je Kuh 10 Liter Milch gemolken.

Es ist zu betonen, daß die Verbesserung des qualitativen Bestandes der Herde und ihrer Produktivität parallel mit der Verbesserung der ökonomischen Kennziffern vor sich geht. 1965 kam die Produktion von tierischen Erzeugnissen billiger zu stehen als im Produktionsplan vorgesehen war. Im Ergebnis wurde die Viehzucht rentabel.

Die Resultate des ersten Viertel-

jahrs sprechen überzeugend davon, daß die weitere Steigerung der Produktivität der Kühe zur rapiden Senkung des Selbstkostenpreises der Viehzuchtproduktion beiträgt. So war zum Beispiel der Selbstkostenpreis eines Zentners Milch im ersten Vierteljahr um 60 Kopeken und eines Zentners Fleisch 14 Rubel 64 Kopeken niedriger als laut Plan vorgesehen war. Der Selbstkostenpreis der Produktion im 2. und 3. Vierteljahr wird noch niedriger sein, da sich die wirtschaftlichen Ausgaben in dieser Zeit bedeutend verringern.

Gegenwärtig werden Maßnahmen zur Verbesserung der Futterbasis für die Viehzucht getroffen. In diesem Frühling werden 2200 Hektar Wiesen verbessert und auf einer Fläche von 1059 Hektar mehrjährige Gräser gesät.

Die Spezialisten und Neuerer der Wirtschaft treffen eine Reihe Maßnahmen, um nach Kräften die fortgeschrittenen Erfahrungen in der Viehzucht einzubürgern. Das Melken und Tränken der Kühe ist schon lange mechanisiert.

Vor zwei Jahren waren die Spezialisten der Versuchswirtschaft im Sowchos „Tomski“, Gebiet Tomsk, wo das Vieh nicht angebunden, sondern frei in Buchten gehalten wird. Diese Methode wird jetzt auch in der Versuchswirtschaft angewandt. Alles Rindvieh, mit Ausnahme der Kühe, wurde auf Offenstallhaltung überführt. Das Vieh wird aus großen, mit Gitter versehenen Futterröcken, gefüttert, so daß Futterverlust fast ganz ausgeschlossen ist. Bei gutem Wetter ist das Tor des Stalles geöffnet, so daß das Vieh frei ausgehen kann. Die neue Methode der Viehhaltung erleichtert um vieles die Arbeit der Viehzüchter, verbessert die Bedingungen der Betreuung, fördert die Entwicklung des Jungviehs. Das Vieh ist immer rein und trocken.

Ein wirksamer Hebel zur weiteren Entwicklung der Rassenvieh-

zucht ist die progressive Entlohnung der Melkerinnen, die schon das zweite Jahr angewandt wird. Die Arbeit der Melkerinnen wird nach den üblichen Entlohnungstarifen bezahlt. Außerdem bekommen sie Zusatzentlohnung. Wenn die Melkerin einen Milchtrag von 500 Kilo je Kuh erreicht, erhält sie zusätzlich 15 Prozent des Lohnes, auf 1.500 Kilo — 50 Prozent und bei 2000 Kilo und mehr gibt es rund 100 Prozent Zusatzentlohnung. Das aber heißt, daß die Melkerin doppeltes Gehalt bekommt. Dieses Entlohnungssystem ist sehr effektiv, trägt viel zur Steigerung der Milchträge bei und stimuliert die Arbeit der Melkerinnen.

Jetzt hat sich unter den Melkerinnen der sozialistische Wettbewerb für vorfristige Erfüllung des Milchproduktionsplanes des ersten Jahres des neuen Fünfjahrplans entfaltet.

Die Leitung der Wirtschaft hat zusammen mit dem Gewerkschaftskomitee zur Anspornung der Bestarbeitern der Produktion drei Prämien bestimmt. Die erste Prämie — ein Fernsehgerät — wird denjenigen zugesprochen, die bis zum Ende des Wirtschaftsjahres einen durchschnittlichen Milchtrag von 2700 Kilo und mehr erzielen. Die zweite Prämie — eine goldene Armbanduhr — bekommt jede Melkerin, die mehr als 2600 Kilo Milch je Kuh gemolken hat. Die dritte Prämie — ein Diwan — wird den Melkerinnen zugesprochen, die über 2500 Kilo Milch je Kuh melken.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden systematisch den Arbeitern der Versuchswirtschaft bekanntgegeben. Sie kommen täglich auf die Leistungstafel. All diese Maßnahmen wirken sich positiv auf die ganze Arbeit der Viehzüchter und die Steigerung der Milchträge aus. Alle Melkerinnen sind bestrebt einen führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb einzunehmen. Die Viehzüchter der Versuchswirtschaft werden zweifellos ihre Milch- und Fleischlieferungspläne für 1966 vorfristig erfüllen.

Bald wird es in den Farmen der Versuchswirtschaft des Instituts von Schortandy nur hochproduktive Rassenvieh geben. Die Versuchswirtschaft wird Rassenvieh für viele Wirtschaften des Zelinograder Gebiets liefern.

W. ALTERGOTT

# Neues im Berghüttenkombinat von Balchasch

Es ist noch nicht lange her, daß sich in die Konturen des Berghüttenkombinats von Balchasch eine neue Halle einschrieb. Das ist die Halle für Drahtbarrenkupfer, eine einzigartige Anlage in der Sowjetunion, die bestes Rotkupfer erzeugt.

Schichtmeister Anatoli Frowlow taucht bald hier, bald dort an der „dreistöckigen“ Anlage für Drahtbarrenkupfer auf. Der Oberschmelzer Jakob Beck verfolgt ununterbrochen den Verlauf des technologischen Prozesses an den Geräten. Die geringste Abweichung wird sofort ausgeglichen.

Die Schicht des Meisters Anatoli Frowlow gilt als beste in der neuen Halle. Anatoli war einst Gießerhilfe, Obergießer und hat nun das Institut für Nichteisenmetalle in Krasnojarsk absolviert.

In der Herstellung von Rotkupfer in Drahtbarren gibt es noch ungelöste Probleme. Doch die Schicht des Genossen Frowlow überwindet alle Schwierigkeiten, findet neue Verfahren und liefert daher bestes Rotkupfer, das nur ganz wenig

Sauerstoff enthält und von hoher elektrischer Leitfähigkeit ist. Barren um Barren rollen über den Rollgang. Daß die Barren so fleißig rollen ist auch das Verdienst des Gießers Adam Kaiser, der nun schon fast zwanzig Jahre im Berghüttenkombinat von Balchasch tätig ist. In diesem Kombinat, das unlängst für hohe Leistungen in der Produktion von Nichteisenmetallen und für die erfolgreiche Einbürgerung der neuen Technik mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde, gibt es viele vortreffliche Arbeiter, wahre Meister ihres Faches.

Das reine Rotkupfer von Balchasch wird nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch unseren sozialistischen Bruderländern hoch geschätzt.

Auf unserem Bild sehen Sie drei der Bestarbeiter. Es sind: (von links) der Gießer Sergei Kortscha, der Schichtmeister Anatoli Frowlow und der Oberschmelzer und „Verdienstvolle“ Hüttenwerker der Kasachischen SSR Jakob Beck.

W. SIEBERT

Foto des Verfassers



Wenn der von der Frühlingsonne durchwärmte Boden zu dampfen beginnt, so hat der Frühling in die Steppe Einzug gehalten. Das Wetter ist in unserem Gebiet außergewöhnlich günstig: häufiger Regen und Wärme Ende April schufen gute Bedingungen zur Massengetreidesaat. Es schien, als ob die Natur selbst für die neue Ernte „arbeite“.

Die Menschen arbeiten im ersten Jahr des neuen Planjahres besonders fleißig und organisiert. Jeder Kolchosbauer ist bestrebt, sein würdiges Scherlein im Kampf für hohe Ernteerträge, bei der Verwirklichung der historischen Aufgaben beizutragen, die der XXIII. Parteitag vor den Getreidebauern gestellt hat.

In diesem Jahr wurden alle Feldbaubrigaden des Kirow-Kolchos vollständig auf wirtschaftliche Rechnungsführung überführt. Jeder Kolchosbauer ist bemüht, so zu arbeiten, daß die Wirtschaft hochrentabel wird. Alle sind bestrebt, ihre Arbeit nur mit höchster Qualität

# Das Fundament der neuen Ernte wird heute gelegt

zu verrichten. Die Qualität aber ist bei den Feldarbeiten ausschlaggebend im Kampf um eine hohe Ernte.

In jeder Schicht das Wort überbieten — diese Lösung wurde bei den Mechanisatoren des Kirow-Kolchos zum Gesetz. Wie soll man da nicht ein gutes Wort über die Menschen sagen, deren Arbeit beispielgebend für alle Kolchosbauern ist. Als Vorbild gilt in unserem Kolchos die erste Brigade, die von Peter Knack geleitet wird. Peter Knack begann seinerzeit als Pflüger zu arbeiten. Dann absolvierte er eine Schule für Mechanisierung der Landwirtschaft und wurde Traktorist. Er zeichnete

sich durch gewissenhafte Arbeit und organisatorische Fähigkeiten aus. Das bemerkte die Verwaltung und er wurde zum Brigadier befördert. Jetzt leitet Genosse Knack schon das vierte Jahr die erste Traktorenbrigade.

Viele Traktoristen dieser Brigade sind Rationalisatoren. Mit einer Sämmaschine „LDS-4“, die an den Traktor DT-75 angekuppelt ist, sind man gewöhnlich 20 Hektar in der Schicht, wobei aber die Kapazität des Traktors nicht voll ausgelastet wird. Also war es notwendig, die Produktivität zu erhöhen, was während der Saat, wo jede Stunde teuer ist, von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Oder nehmen wir das Säen

mit drei gekoppelten Sämmaschinen. Hier beträgt die Schichtnorm 42 Hektar. Das bedingte die Mechanisatoren nicht und sie suchten nach Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Sie bauten die Kupplung um. Anstatt der gewöhnlichen Kupplung „S-11“ benutzten sie einen Eisenbaum von einer Lafette der Getreidemähmaschine. Dadurch steigerte die Brigade die Leistung eines Aggregats bis auf 80 Hektar in der Schicht. Auch zwei Sämmaschinen „LDS-4“ wurden zu einem Aggregat vereinigt und man ist jetzt schon nicht mehr 20 Hektar in der Schicht, sondern bis 47 Hektar. Weiter wurden drei Quadratrastensämmaschinen gekuppelt. Da-

mit drei gekoppelten Sämmaschinen. Hier beträgt die Schichtnorm 42 Hektar. Das bedingte die Mechanisatoren nicht und sie suchten nach Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Sie bauten die Kupplung um. Anstatt der gewöhnlichen Kupplung „S-11“ benutzten sie einen Eisenbaum von einer Lafette der Getreidemähmaschine. Dadurch steigerte die Brigade die Leistung eines Aggregats bis auf 80 Hektar in der Schicht. Auch zwei Sämmaschinen „LDS-4“ wurden zu einem Aggregat vereinigt und man ist jetzt schon nicht mehr 20 Hektar in der Schicht, sondern bis 47 Hektar. Weiter wurden drei Quadratrastensämmaschinen gekuppelt. Da-

# SAAT AUF HOCHTOUREN

Mit jedem Tag steigt das Tempo der Arbeit auf den Feldern der Traktorenbrigade Nr. 2 des Sowchos „Woschod“, die von Johann Schmidt geleitet wird. Das schlechte Wetter hielt die Aussaat etwas auf und die Ackerbauern holen jetzt das Versäumte nach erfüllen bis anderthalb — zwei Normen.

An der Saat nehmen sechs Säagregate teil. Jedes hat vier Sämmaschinen, anstatt der üblichen drei. Diese Neuerung machte zwei Traktoren für andere Arbeiten frei und jeden Tag vergrößert sich die besäte Landfläche. Die Brigade sät bis 460—480 Hektar täglich. Die Besten sind Friedrich Schmidt, Wladimir Saitchikow, Pawel Abramow, Alexander Berenbaum, Genadi Tjuschnikow. Jeder von ihnen sät bis 70 Hektar bei einer Norm von 40 Hektar.

Alexander Penko führt die Aussaat mit dem Steppenriesen, dem Traktor „K-700“. Er leistet täglich statt 58 Hektar 100—120 Hektar.

In der Brigade des Genossen Schmidt versteht man die Zeit zu nutzen. Man hat alles so eingerichtet,

daß die Maschinen bei der Aussaat auslaufen können. Den Leiter der Brigade und seinen Gehilfen, Wassili Both, kann man immer im Feld bei den Säagregaten treffen. Sie erweisen den Mechanisatoren große Hilfe, achten auf das Intaktssein der Maschinen und die Güte der Saat. Deshalb geht auch die Arbeit rasch voran.

In den vergangenen Jahren verbrauchte man viel Zeit beim Körner-einschütten in die Sämmaschinen von Hand. Jetzt sind drei spezielle Autoverlader im Einsatz. Die Fahrer, Wassili Reschtnikow, Jewgeni Tjugajew und Kasu Shakejew, bringen das Saatgut rechtzeitig zu den Sämmaschinen. Für das Verladen der vier Sämmaschinen eines Aggregats mit Saatgut werden nur fünf Minuten gebraucht.

Man muß erwähnen, daß das ganze Saatgut gebeizt ist. Das hat man schon im Winter besorgt. In der Brigade achtet man streng auf die Norm der Aussaat, darauf, daß die Körner normal in die Furche kommen, läßt keine „Glätzen“ zu. Man folgt dem Rat des Direktors des Schrotantidars Instituts für Getreidewirtschaft, Alexander Barajew, und wälzt den Boden nach der Aussaat mit Ringenwalzen. Dieser Verfahren schützt den Boden vor Erosion und hält die Feuchtigkeit auf. Das Walzen wird von den Mechanisatoren Leo Schmidt und Sergej Sawarucha durchgeführt.

Die Leiter der zweiten Abteilung des Sowchos sorgen gut für die Feldarbeiter. Die Mechanisatoren werden auf Autos direkt zu den Aggregaten gefahren, das Mittagessen wird immer rechtzeitig aufs Feld gebracht, es gibt auch eine Speisehalle.

Das Tempo der Aussaat wächst. Von 5.024 Hektar ist schon beinahe die Hälfte gesät.

Die Mechanisatoren der zweiten Abteilung des Sowchos „Woschod“, Rejon Ossakarowski, wollen die Saat des Sommergetreides in acht Tagen vollenden.

N. NISMULIN,  
Gebiet Karaganda.

# 50 MAL UM DIE ERDE GEFAHREN

In der Stadt Podolsk, Moskauer Gebiet, gibt es einen großen Autoverkehrsbetrieb. Tag und Nacht starten aus diesem Betrieb Lastautos nach allen Richtungen. Die einen verkehren im Stadtbereich, andere treten Reisen auf mehrere Tage und große Entfernungen an, zumal die Garage direkt an der breiten Verkehrsstraße Moskau-Simferopol liegt.

Auf weite Fahrten werden die besten Fahrer geschickt. Wer weiß, was passieren kann. Um auf weiter Reise einen Schaden am Wagen rechtzeitig zu beheben, sind große Erfahrungen und gute Sachkenntnis erforderlich.

Zu den Meistern weiter Fahrten gehört der Fahrer Michail Ganopolski. Das erste Mal traf ihn nicht auf den Straßen des Mos-

kauer Gebiets, sondern viele hundert Kilometer von Podolsk entfernt, in der Stadt Ordshonikidse. Er war damals aufgebracht und böse. Was hatte den Fahrer aus dem Häuschen gebracht?

Er hatte soeben seinen „SIL-164N“ schwerbeladen in diese Stadt gebracht und mußte nun erfahren, daß es für die Rückfahrt keine Fracht gibt. Also Leerfahrt?

„Ist das nicht zum Heulen — auf so große Entfernung Luft zu befördern?“ sagte der Fahrer entsetzt.

Fast seine ganze für Ruhe bestimmte Zeit nach der ermüdenden langen Reise verwannte der Fahrer dazu, Fracht für die Rückfahrt zu suchen. Und er trieb sie auf. Industrieerzeugnisse und nicht Luft füllten den Wagen.

Dieser Fall trug sich schon vor einigen Jahren zu, als man die leeren Rückfahrten noch wenig beachtete. Die Fahrer mußten unumgänglich hinhelfen. Doch auch schon damals entließen auf jede hundert Kilometer, die Ganopolski mit seinem Wagen zurücklegte, 85 bis 90 Kilometer mit voller Fracht.

Viele Fahrer des Moskauer Gebiets beteiligen sich alljährlich an der Erntebringungs in anderen Gebieten. Michail Ganopolski ist immer dabei. Vergangenen Herbstes traf ihn auf den Feldern des Gebiets Belgorod bei der Zukerernbernte.

Im Korotschanaker Rayon die Empfangsstelle schlecht vorbereitet, nur eine Waage funktionierte. An der Einfahrt standen viele Autos, die auf ihre Entladung warteten. An dem Engpaß traf Michail Ganopolski, der Parteiorganisator der zugereisten Autokolonne, ein. Als echter Wirt beschaute er

sich den Hof der Empfangsstelle. In einer Ecke entdeckte er unter einem Rübenhaufen eine Waage. Sie wurde sogleich hervorgeholt, die Fahrer halfen, sie zu überholen und aufzustellen. Jetzt brauchten die Wagen nicht mehr zu warten.

Auch hier erwies sich Michail als Feind der Leerfahrten. Auf seinen Vorschlag hin wurden bei den Rückfahrten Rübenabfälle, ein wichtiges Futtermittel, in die Kolchose und Sowchase befördert.

Es ist nicht leicht zu berechnen, welche Ersparnisse der Schöff durch seine Vorschläge eingebracht hat. Allein in den letzten zwei Jahren hat er so viel Benzin erspart, das ausreichen würde, um Moskau in eine beliebige Stadt Mittelsibiriens und zurück zu fahren.

Jeden Tag zählt der Zähler am Wagen des Genossen Ganopolski neue hunderte Kilometer ab. In dreißig Jahren hat der Fahrer gegen zwei Millionen Kilometer auf Lastautos verschiedener Marken zurückgelegt. Das ist eine Entfernung, die fünfzig Umkreisungen um den Erdball am Äquator gleichkommt. Auf diesem kosmosweiten Weg hatte der Fahrer nicht eine Panne. Er hat jetzt die 51. Erdumkreisung begonnen.

Glückliche Reise, Michail!

Die Parteidirektiven sehen eine starke Vergrößerung der Produktion von Automobilen vor. Die Frachtförderung durch Autos wird rapid steigen. Jeder Fahrer muß danach streben, daß jede Fahrt rentabel ist. Die Initiative, Erfahrungen und Energie solcher Menschen wie Michail Ganopolski sind die Gewähr dafür, daß die Direktiven der Partei erfolgreich erfüllt werden.

N. BOLOTNIKOW  
Moskau

**FREUNDSCHAFT**

Nr. 102. 25. Mai 1966

# Unbekannte Briefe von Pjotr Schmidt

Seit mehr als 60 Jahren verarbeitete die Odessaer Bürgerin Jewgenia Racht fünf den breiten Leserkreisen unbekannt Briefe von Pjotr Schmidt, einem der Führer des Sewastopoler Aufstandes von 1905. Als die 84-jährige Frau aus einer Zeitung erfuhr, daß das Pjotr-Schmidt-Museum in Otschakow nach weiteren Dokumenten sucht, beschloß sie, diese Briefe dem Museum zu übergeben. Der Museumsleiterin Lydia Iwastchenko, die sie daraufhin besuchte, erzählte Frau Racht, daß sie in ihrer Jugend mit der Familie Schmidt befreundet war. Aus den erhalten gebliebenen Briefen ersieht man, daß der Offizier der Schwarze-Flotte, lange bevor er auf dem Kreuzer „Otschakow“ die rote Fahne gelüht und sich zum Befehlshaber der Flotte erklärte, ein überzeugter Revolutionär war.

Alle Briefe stammen aus den Monaten Juni und Juli des Jahres 1905 nach dem Aufstand der russischen Matrosen gegen die zaristische Selbstherrschaft geschrieben. In einem seiner Briefe hat er seine Einstellung zu diesem Ereignis so dargelegt:

„Es ist furchtbar daran zu denken, welche Folgen eine schlecht organisierte Bewegung nach sich ziehen kann. Jeder von uns muß einen würdigen Platz in der Zukunft einnehmen.“

In einem anderen Brief heißt es unter anderem: „Sie schreiben: Nicht sterben muß man für die Idee, sondern um ihretwillen leben.“ Ich kann aber einen so formulierten Gedanken nicht annehmen. Es ist, als stellten sie den ersten Teil des Gedankens dem zweiten entgegen, während beide Teile eng miteinander verbunden sind und einer ohne den anderen undenkbar ist. Ich bin ebenfalls der Meinung, daß das Ziel das Leben und nicht der Tod ist. Doch lebt nur derjenige für die Idee, der sich ihr ohne zu schwanken voll und ganz aufopfert. Für die Idee leben, heißt also zu jeder Zeit bereit zu sein, für sie zu sterben. Es ist jetzt auch nicht der richtige Zeitpunkt, mein lieber Freund, abstrakte Fragen aufzuwerfen und sie zu beantworten. Wir haben heute keine Zeit, auf ein großes Werk zu warten. Jedes Werk hat seinen Wert und nichts ist gefährlicher, als sich immer wieder von Zweifel zerfressen lassen: „Ist das oder jenes das Risiko wert?“ So ein Standpunkt verleitet einen leicht zur Passivität. Der Kampf erfordert indessen die Opferbereitschaft aller Soldaten. Welche, wenn die Soldaten einer Armee auf einen Generaldienstgrad warten werden, um erst dann ihr Leben für eine große Sache einzusetzen. Hätten wir alle einfacher und bescheidener unsere eigenen Rollen eingeschätzt, wären wir längst Sieger.“

Jewgenia Racht übergab dem Museum auch einige Fotos von Schmidt sowie ihre Erinnerungen an ihn, die sie gleich nach der Erschießung des berühmten Leutnants geschrieben hatte.

Die neuen Dokumente zur Geschichte des bewaffneten Kampfes der Matrosen der Schwarze-Flotte wird das Buch über die „Otschakow“-Mannschaft enthalten, mit dessen Vorbereitung sich seit fünf Jahren Georgi Samoilis, einer der Begründer des Schmidt-Museums, ehemaliger Schiffskommandant und heute Journalist, befaßt.

(APN)

einander verbunden sind und einer ohne den anderen undenkbar ist. Ich bin ebenfalls der Meinung, daß das Ziel das Leben und nicht der Tod ist. Doch lebt nur derjenige für die Idee, der sich ihr ohne zu schwanken voll und ganz aufopfert. Für die Idee leben, heißt also zu jeder Zeit bereit zu sein, für sie zu sterben. Es ist jetzt auch nicht der richtige Zeitpunkt, mein lieber Freund, abstrakte Fragen aufzuwerfen und sie zu beantworten. Wir haben heute keine Zeit, auf ein großes Werk zu warten. Jedes Werk hat seinen Wert und nichts ist gefährlicher, als sich immer wieder von Zweifel zerfressen lassen: „Ist das oder jenes das Risiko wert?“ So ein Standpunkt verleitet einen leicht zur Passivität. Der Kampf erfordert indessen die Opferbereitschaft aller Soldaten. Welche, wenn die Soldaten einer Armee auf einen Generaldienstgrad warten werden, um erst dann ihr Leben für eine große Sache einzusetzen. Hätten wir alle einfacher und bescheidener unsere eigenen Rollen eingeschätzt, wären wir längst Sieger.“

Jewgenia Racht übergab dem Museum auch einige Fotos von Schmidt sowie ihre Erinnerungen an ihn, die sie gleich nach der Erschießung des berühmten Leutnants geschrieben hatte.

Die neuen Dokumente zur Geschichte des bewaffneten Kampfes der Matrosen der Schwarze-Flotte wird das Buch über die „Otschakow“-Mannschaft enthalten, mit dessen Vorbereitung sich seit fünf Jahren Georgi Samoilis, einer der Begründer des Schmidt-Museums, ehemaliger Schiffskommandant und heute Journalist, befaßt.

(APN)

Die Kinder Kirgisiens und Kasachstans treffen sich an der Grenze ihrer Republiken. Dieses wurde schon lange auf Initiative des Klubs der internationalen Freundschaft namens Thälmann der Stadt Frunse vorbereitet.

Obgleich es an jenem Tage in Strömen regnete, verlief diese Begegnung doch herzlich.

Das Mitglied unseres Thälmann-Klubs, die Schülerin der Mittelschule Nr. 59, Tatjana Tscherkassowa beendete ihre Rede unter stürmischen Beifall der Anwesenden, begleitet von einem Tusch des Blasorchesters.

## FREUNDSCHAFTSPARK

Weiter trat der Komsomolsekretär aus dem Leninrayonkomitee der Stadt Frunse, Valentina Gorjunowa, auf.

An die Anwesenden wandten sich auch mit Begrüßungen der Leiter der Pionierfreundschaft der Schule Nr. 2 aus der Siedlung Georgijewka, Rayon Kurdalski, Hella Strehmel und der Sekretär des Kurdalski Rayonkomsomolkomitees, Galina Dshetybajewa.

Das Meeting schloß mit lauten, im Chor skandierten

kasachischen Kinderfreundschaft grünen soll.

Den Gästen aus Kasachstan wurde das Recht gegeben, die Zentralallee dieses Parks mit Setzlingen zu bepflanzen.

Als alle Bäumchen gepflanzt waren, legten die Kinder Kirgisiens auf das Grab der Helden des Bürgerkrieges rote Tulpen nieder.

Das Anlegen dieses Parks ist dem 50. Jubiläum der Sowjetmacht und dem 100. Jubiläum des Geburtstags W. I. Lenins gewidmet.

N. SAWTSCHENKO  
Frunse



## DIE NATUR IST LAUNISCH

Als die Stare geflogen kamen, hielt der Frühling Einzug. Sie vertrieben die lästigen Spatzen aus ihren Nestern. Dabei kam es zu erbitterten Kämpfen und die Sperlinge mußten sich mit ihren vorjährigen Nestern unterm First begnügen. Vor der Einquartierung reinigten die Stare die Wohnungen von alten Lumpen und schmutzigem Stroh. Erst dann begannen sie den Nestbau. Emig trugen sie Nestmaterial, Strohhalme, dattes Gras und Federn herbei. Da die Sonne es gar zu gut meinte, erwachte in den Staren die Badeleidenschaft. Es war eine Freude mitanzusehen, wie sie im seichten Schneewasser umherplätschten und flügel-schlagen das Wasser über ihr Gefieder verteilten.

Plötzlich peitschte ein kalter Nordwind die ge-

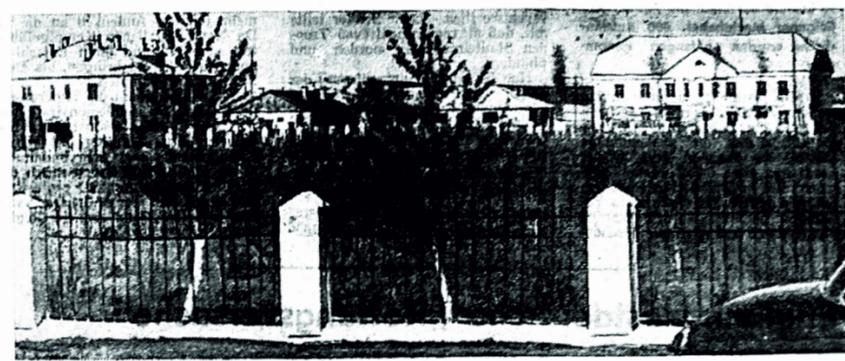
schmolzenen Schneemassen. Die Stare unterbrachen ihr Bad und suchten wieder nach Nahrung. Als sie die Mahlzeit beendet hatten, wollten sie zu ihren Behausungen fliegen.

O weh! Das feuchte Gefieder war zu einem starren Panzerkleid zusammengelassen.

Die von der langen Reise abgemagerten Vögel konnten sich nicht mehr bewegen. Überall sah man eingehende Stare umhersitzen.

Durch das rechtzeitige Eingreifen der jungen Naturfreunde wurden viele Stare gerettet. Auch ich nahm 12 Stare mit nach Hause, trockenete ihr Gefieder und am nächsten sonnigen, warmen Morgen gaben wir ihnen die Freiheit wieder.

Karl HERDT  
Bolotnoje



## Oasis in der Steppe

Aus der Mitte eines uferlosen Meeres von sammetgrünen Feldern erhebt sich wie eine märchenhafte Insel der Sowchos „Industrialny“ mit seinen schönen zwei und dreistöckigen Häusern, schmuckten Eigenheimen und einem Wald langer Fernsehantennen auf den Dächern.

Der Sowchodirektor Wolde-mar Wolf begleitet uns die breite gerade Hauptstraße des Sowchos entlang. Vor der akkurat weißen Häuserreihe stehen junge Bäumchen und winken einladend mit ihren dünnen Ästchen.

„Den Sowchos in Grün zu betten—ist eine der Haupt-sorgen unserer Einwohner“, sagt Genosse Wolf. „Aber das größte Verdienst gehört den Schülern unserer Schule. Erst kürzlich pflanzten sie 3,5 tausend Ahornbäumchen, Pappeln und Akazien. Zwei-

tausend davon — auf den Sowchosstraßen vor ihren Häusern und vor der Schule. Die Pioniere sind unsere besten Helfer beim Bäume-pflanzen. Als wir den Obstgarten am Ufer der Nura grün-deten, blieben sie nicht zu-rück. Johannisbeersträucher wurden allein von fleißigen Kinderhänden auf einer Fläche von 2,8 Hektar gepflanzt. Wir Erwachsene wollen ihnen nichts schuldig bleiben und bauen ihnen jetzt eine neue Schule. Sie wird bis zum Herbst fertig sein.“

Die Bäumchen auf den Straßen und der Obstgarten sind über lange noch nicht alles, was die Pioniere zur Begrünung unseres Sowchos getan haben. Sehen Sie sich mal unseren Park an!

An die vier Hektar groß, grünt in der Mitte der Siedlung ein schöner Park. Über dem Eingang, einem wunder-

schönen Torbogen, steht „Park namens Juri Gagarin“.

„Wir haben diesen Park“, sagt Genosse Wolf, „zum Andenken an den ersten Kosmosflug eines Menschen, unseres Sowjetmenschen, angelegt. Und wieder waren die Pioniere und Schüler unsere besten Helfer. Auch jetzt vergessen sie ihre Zöglinge nicht. Die Pioniere haben die Patenschaft über den Park übernommen.“ Und nicht ohne Stolz fügt der Sowchodirektor hinzu: „So sind unsere Pioniere, gute Naturfreunde, fleißige Arbeiter.“

Ein leichter Windhauch fächelt durch das junge Laub der Bäumchen und mir ist, als ob die Blätter flüsternd die Worte wiederholten: „...Pioniere... gute Naturfreunde...“

B. WOLDEMAR  
Gebiet Karaganda

## Biologie im Dienst des Menschen

Die Statistiken der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) zeigen, daß jeder Dritte in der gegenwärtigen kapitalistischen Welt unzureichend ernährt wird, was den Kaloriengehalt der Nahrung betrifft, und jeder Zweite nicht genügend tierische Eiweißstoffe erhält.

Die Wissenschaftler sind der Ansicht, daß durch die Erhöhung des durchschnittlichen Ernteertrages der Nahrungskulturen in der ganzen Welt bis zum Niveau der fortschrittlichen Länder eine vollwertige Verpflegung für über 9 Milliarden Menschen gewährleistet werden kann. Und wenn es gelänge, eine hohe biologische Produktivität zu erreichen, könnten sogar 40 Milliarden Menschen ernährt werden.

Auf Initiative der UNESCO und der FAO wurde vor kurzem eine neue Organisation gegründet, die eine provisorische Bezeichnung „Internationales biologisches Programm“ bekam. Ein Korrespondent der Presseagentur Nowosti ersuchte den stellvertretenden Vorsitzenden des Sowjetischen Nationalkomitees für das „Internationale biologische Programm“, Doktor der biologischen Wissenschaften, Leonid Rodin, um eine kurze Stellungnahme zur Entstehung, Struktur und Aufgaben dieser Organisation.

„Ein vorläufiger Programmtext“, sagte er, „ist 1960 von dem Internationalen Verband der biologischen Wissenschaften und dem Internationalen Rat der wissenschaftlichen Verbände gemacht worden. 1961 wurde ein Komitee zur Vorbereitung des Programms eingesetzt, dem Vertreter der internationalen Verbände für Biologie, Biochemie, Physiologie und Geographie angehören. Mitglieder des „Internationalen biologischen Programms“ sind Akademien der Wissenschaften von 45 Ländern und mehrere inter-

nationale Organisationen.

Die Aufgaben der Organisation belaufen sich auf folgendes: die biologische Produktivität der Pflanzen- und der Tierwelt zu erforschen, die Gesetzmäßigkeiten der Verteilung und der Reproduktion des organischen Stoffes festzustellen, die natürlichen Faktoren zu studieren, die die Produktivität der Pflanzen- und Tierorganismen bestimmen. Die größten Bemühungen dieses Komitees gelten der Erforschung und Mobilisierung der biologischen Ressourcen, die bereits ausgenutzt werden oder erst entdeckt sind.

Das Komitee soll alle Angaben über die genetischen Eigenschaften der wichtigsten Getreidekulturen und deren wilden Verwandten sammeln. Bei der Ausarbeitung der Probleme der Erhaltung der Nahrungsmittel soll es seine Aufmerksamkeit nicht nur der Vervollkommnung der industriellen Konservierungsmethoden schenken, sondern auch die wirksamsten örtlichen Methoden zu deren Erhaltung studieren. Viele Fragen gelten der rationalen Ernährung des Menschen und der Tiere. Darunter — Auswirkung der Ernährung auf die Gesundheit, die Größe und die seelische Verfassung der Menschen und Erforschung der Nahrungsbedürfnisse der Haustiere.

Sowjetische Wissenschaftler wurden in alle Komitees gewählt. Das sowjetische Nationalkomitee für das „Internationale biologische Programm“ wurde auf Beschluß des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften im vorigen Jahr gebildet. Der Vorsitzende dieses Komitees ist Akademikmitglied und Sekretär der Abteilung für allgemeine Biologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Boris Bychowski.

Nikolai BOLGAROW  
APN-Korrespondent



Bei der Mittelschule des Sowchos „Iljitski“ ist ein Zirkel für Akkordeonspieler geschaffen worden. Zweimal wöchentlich kommen die kleinen Musikfreunde zum Unterricht.

Die Kinder erlernen das Notenlesen, üben kurze Musikstücke und Studien ein. Die Zirkeltelnehmer treten oft vor den Schülern und den Einwohnern der Siedlung auf.

UNSER BILD: Die jüngste Akkordeonspielerin Elvira Denis. Gebiet Alma-Ata. Foto: W. Borger

## Die Schülerbrigade sät

Auf den Feldern des Sowchos „Kamenski“ surren die Traktoren von früh bis spät. Die Frühjahrssaat hat begonnen. Am Steuer eines Traktors sitzt ein ganz junger Mechanisator. Auch die Sämaschine wird von einem Jungen bedient. Das ist das Aggregat der Schülerproduktionsbrigade der Mittelschule von Kamenka, Gebiet Zelinograd.

In diesem Jahr wird die Schülerbrigade ihre Ländereien selbständig bearbeiten. Sie wird allein 52 Hektar Weizen, 25 Hektar Mais, Hafer, Gerste und Hirse; säen; Kartoffeln, Rüben, Arbusen, Melonen und andere Kulturen bestellen.

Mit eigenen Kräften haben die Schüler für sich einen

Feldstandort eingerichtet. Der Feldstandort befindet sich in einer sehr schönen Gegend am Rande des Waldes. Auf dem Standort haben die Schüler viele Blumen angepflanzt. Hier haben sie eine Rote Ecke eingerichtet, wo sie nach der Arbeit Schach spielen, Zeitungen und Zeitschriften lesen, wo sie Musik hören und selbst auf Musikinstrumenten spielen können. Hier gibt es auch eine reiche Bibliothek, deren Leiterin, Sweta Hess, bemüht ist, allen Ansprüchen ihrer Leser gerecht zu werden.

Für die Sportfreunde gibt es auf dem Standort einen Platz für Fußball und Volleyball.

Die Sowchodirektion hat

der Brigade zur Bearbeitung der Felder drei Traktoren und die nötigen Anhängerge-räte zugeteilt. Der Feldstandort ist gasifiziert. Hier gibt es einen Gasherd und die Schüler sind der Reihe nach Köche. In den Feldhäusern stehen neue Betten, die mit schneeweißen Bettüchern und reinen Decken bedeckt sind. Kurzum, für die Schüler sind alle Bedingungen geschaffen, um produktiv zu arbeiten und nach der Arbeit sich gut erholen zu können.

So verläuft die Produktionspraxis der Schüler in Kamenka. Die Kenntnisse, die die Schüler in der Schule bekommen haben, können sie hier in der Praxis verwerten.

R. WAGNER  
Gebiet Zelmograd

## VÄTERLICHE FÜRSORGE

Von einer wahren Leninschen Fürsorge um unsere junge Generation spricht der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die Maßnahmen zur Schulung und Einweisung auf Arbeit in die Volkswirtschaft“, der im Jahre 1966 absolvierenden Jugendlichen, der vor einigen Monaten veröffentlicht wurde.

Wir interessieren uns, was praktisch im Enbekschi-Kasachski Rayon zur Verwirklichung dieses Beschlusses getan wurde. Der zweite Sekretär des Rayonpartei-Komitees, Genosse Mursabekow, sagte uns: „Dieser Beschluß wurde unlangst auf dem Parteibüro unter Teilnahme der Wirtschaftsfunktionäre und Schuldirektoren allseitig besprochen. Es wurden Maßnahmen vorgemerkt, die allen Absolventen ein Studium an Hochschulen oder Arbeit in einem von ihnen gewählten Berufe sichern.“

In der Rayonabteilung für Volksbildung, sagte uns der Leiter der Abteilung, Genosse Porjadin, daß 1320 von 1759 Absolventen der achten Klasse in der neunten Klasse weiterlernen, 304, von 1043 Absolventen der 10—11 Klassen die Hochschulen beziehen werden. 30 Absolventen

werden beim Rayonkrankenhaus einen einjährigen Kursus für Krankenschwestern besuchen. Viele werden in die „Pädagogische Klasse“ aufgenommen und nach einem Jahr Anstellung als Deutschlehrer oder Mathematiklehrer in der Anfangsschule bekommen. 150 Absolventen werden im landwirtschaftlichen Technikum weiterlernen. Auch die Fachschulen von Karaganda haben schon an viele Einladungen geschickt.

An Arbeit für die Absolventen wird es nicht fehlen. Das örtliche Dienstleistungskombinat benötigt 105 Mädchen, die in der Schule sich im Schnelderberuf Kenntnisse und Fähigkeiten erworben haben: für alle jungen Schlosser und Dreher gibt es Arbeit im Reparaturwerk von Turgen. In den Handelsanstalten, in den Kolchos und Sowchos des Rayons wartet man ebenfalls auf die Schulabgänger.

Im Mai fand in Issyk ein Treffen der Absolventen statt, an dem sich leitende Funktionäre des Rayons beteiligten und auf die Fragen der Schüler antworteten. Jeder Absolvent kennt schon heute seinen Platz im Leben.

A. FRIESEN

Friedrich BOLGER



III. Fortsetzung

„Das ist der Mond“, sagte Robo. „Nach drei Tagen werden wir landen.“

„So bald?“ fragte Nika verwundert. „Werden wir dort auch Menschen antreffen?“

„Nein“, sagte Robo. „Dort gibt es keine Luft und kein Wasser.“

Das machte Nika verlegen. (Anfang siehe Nr. 92, 98)

Was wird er da trinken, wenn er Durst kriegt? Und ihm war plötzlich, als ob er schon jetzt Durst hätte.

„Dafür ist gesorgt, Maestro“, schmunzelte Robo. „Wir haben Speise und Trank an Bord.“

Er überreichte Nika eine Thermosflasche mit Selterwasser und auch eine Tube mit Apfelmus.

Aber es war gar nicht so leicht, den Hunger zu stillen. Nika stieß sich die Tube bald an die Nase, bald ans Ohr.

Allmählich aber wurde er Herr seiner ungewöhnlichen Lage. Er aß etwas Apfelmus und trank auch einen guten Schluck Selterwasser. Dann reichte er die Tube seinem Freund.

„Ist!“ sagte er. „Wirst auch Hunger haben.“

„Ich esse nicht“, lachte Robo.

Es vergingen noch ein paar Stunden. Nika war müde. Er stieg auf ein Ruhebett an der Bordwand und schlief ein.

Während Nika schlief, schritt sein Vater schlaflos im Zimmer auf und ab. Er rang vor Verzweiflung die

Hände. Was tun? Die Verbindung mit Swesda-10 war plötzlich ausgeblieben. Eine ganze Stunde saß er am Fernsprecher, aber das Raumschiff war spurlos verschwunden. Was konnte passiert sein? Für die Intaktheit der elektronischen und telemechanischen Geräte konnte er bürgen. Schließlich hatten zuständige Fachleute vor dem Start alles noch einmal sorgfältig geprüft. Wo war das Raumschiff jetzt? Auf welcher Flugbahn bewegte es sich fort?

Da schrillte das Telefon. Man rief ihn zum Chef.

Trotz der späten Stunde war der Oberkonstrukteur noch in seinem Büro. Erwartungsvoll sah er Kudrjawzew entgegen. Aber was konnte der sagen? Beide schwiegen.

„Wie ist Ihr Sohn auf den Kosmodrom gekommen?“ fragte der Chef, als das Schweigen schon peinlich wurde.

„Ich weiß es nicht“, antwortete Kudrjawzew. „Hab keine Ahnung.“

„Haben Sie wenigstens eine Ahnung, welche Folgen das für Sie haben kann?“

„Ich bin hart genug gestraft“, erwiderte der Ingenieur. „Härter bestrafen kann mich niemand.“

Das rührte den Chef. Aber er warnte Kudrjawzew, daß er sich morgen vor höchster Instanz verantworten müssen.

Im Befehlsstand des Kosmodroms wurde die Sucharbeit während dessen weitergeführt. Die Peilungsvorrichtungen arbeiteten mit größter Gespanntheit. Man tastete die geplante Flugbahn des Raumschiffs rund um die Sonne ab. Aber vergebens. Swesda-10 war nirgends zu finden.

Am nächsten Tag fanden sich die erfahrensten Ingenieure und Astronomen des Landes zu einem Konsilium zusammen. Es sollten Wege ermittelt werden, um das Raumschiff aufzusuchen. Die Beratung währte drei Stunden. Ganz niedergeschlagen kam Kudrjawzew nach Hause. Durchs Fenster schien die Sonne. Oma war in der Küche. Er setzte sich an seinen Tisch und stützte den schweren Kopf auf beide Hände.

Es war dunkel in der Kabine, als Nika am dritten Tag ihrer Reise die Augen aufschlug.

„Wir sind auf dem Mond“, sagte Robo.

Nika rieb sich die Augen. „Dann wollen wir doch schnell ansteigen“, meinte er.

„Nicht so eilig! Draußen ist es 150 Grad unter Null“, widersprach Robo. „Wir sind auf der unbeleuchteten Seite gelandet.“

„Aber ich will mir den Mond doch näher ansehen!“ rief Nika unwillig aus.

„Geduld“, meine Robo. „Du sollst dir die Mondoberfläche ansehen. Wir werden in den Geländewagen ansteigen.“

Er machte Licht und reichte Nika einen Overall. „Nimm“, sagte er. „Der Anzug ist hermetisch abgeschlossen und beheizt. Sauerstoff für deinen Unterhalt liefert das Futtertuch. Ebenso wie in unserer Kabine die Innenwände. Der Anzug schützt außerdem vor kosmischen Strahlen und Meteoriteneinschlägen.“

(Schluß folgt)



### Blutiger Terror in Da Nang

HANOI. (TASS). Massendemonstrationen in Saigon protestieren gegen den Terror in Da Nang, das der salgoner Premierminister Nguyen Cao Ky in Blut ertränkt hat. Mehr als 1000 Tote und Verwundete kostete der Stadt die Politik der salgoner Machthaber. 600 Aufständische wurden gefangen genommen.

In Da Nang zogen am Sonntag weitere Verstärkungen: Panzertruppen und ein Fallschirmjägerbataillon ein, so daß die zahlenmäßige Stärke der Truppen Kys in der Stadt nun etwa 6000 Mann ausmacht. Die buddhistischen Pagoden, die von den Aufständischen zu Festungen gemacht wurden, wurden von Panzern und Artillerie bescho-

sen. Die Stellungen der Aufständischen wurden mit 250-Kilogramm-Bomben belegt. Radio Hue macht General Gu Cuos Dang, den Strohmännchen Kys, der die Strafoperation gegen die Aufständischen leitet, für die Greuelen in Da Nang direkt verantwortlich. Der Sender teilte mit, daß die regierungstreuen Truppen Stadtteilweiser morden und plündern.

Hue ist das Hauptzentrum der gegen die salgoner Militärdiktatur kämpfenden Buddhisten geworden. Sonntag gaben die Buddhisten dem USA-Konsulat in Hue die schriftliche Forderung ab, Nguyen Cao Ky den Einsatz der von den USA bereitgestellten Panzer und Flugzeuge gegen die Bevölkerung von Da Nang zu untersagen. Der Buddhistenführer Thith Tri Quang verlangte Rücktritt der salgoner Regierung, die Da Nang in Blut ertränkt hat. Die Buddhistenorganisation wandte sich an alle Buddhisten der Provinz mit dem Aufruf, sich in der Zentralpagode von Hue zu versammeln, um das Andenken an die in Da Nang gefallenen Kampfgefährten zu ehren und ihren Entschluß zum Ausdruck zu bringen, bis zum Äußersten zu kämpfen.

In Saigon dauern die regierungsfeindlichen Massendemonstrationen an. Über 10000 Demonstranten beteiligten sich Sonntag an einer Kundgebung vor dem buddhistischen Institut und zogen durch die Straßen von Saigon. Sie protestierten gegen den Terror in Da Nang und forderten Demission der Regierung Nguyen Cao Ky.

Die britische Haltung zur NATO zu erreichen. Der Beobachter vermerkt den entsprechenden „Optimismus“ der britischen Kreise. „Der britische Standpunkt besteht darin, daß die heutigen Beziehungen zur Bundesrepublik enger sind als sie seit langem waren“, schreibt er. Es ist bekannt, daß England in der letzten Zeit die Rolle eines Organisators der Aktion zur „Rettung“ und Stärkung des Nordatlantikblocks übernommen hat.

### Englisch-westdeutsche „Rettungsversuche“

London. (TASS). Bundeskanzler Erhard und seine Begleiter sind am Montag zu einem offiziellen Besuch in London eingetroffen. Erhard leistet damit eine Einladung des britischen Premierministers Wilson Folge. Die Visite Erhards wird bis zum 25. Mai dauern. Laut Presseberichten wird bei den britisch-westdeutschen Verhandlungen eine ganze Reihe militärischer, allgemeiner politischer und ökonomischer Fragen diskutiert. Das Hauptproblem davon ist das weitere Schicksal des Nordatlantikblocks angesichts des

Beschlusses Frankreichs, aus der militärischen Organisation NATO auszutreten. Die „Vorarbeit“ für dieses Problem war von George Thomson, der in der britischen Regierung für die Beziehungen Englands zur NATO und zur EWG zuständig ist, vorige Woche bei einer Washington-Reise geleistet worden. Nun sei Premierminister Wilson nach einer Begegnung mit dem britischen Botschafter der Zeitung „Observer“ bestrebt, ein „ebenso großes Verständnis“ der westdeutschen Regierung für

die britische Haltung zur NATO zu erreichen. Der Beobachter vermerkt den entsprechenden „Optimismus“ der britischen Kreise. „Der britische Standpunkt besteht darin, daß die heutigen Beziehungen zur Bundesrepublik enger sind als sie seit langem waren“, schreibt er. Es ist bekannt, daß England in der letzten Zeit die Rolle eines Organisators der Aktion zur „Rettung“ und Stärkung des Nordatlantikblocks übernommen hat.

### Französische Denkschrift

Paris. (TASS). Hier wurde ein Memorandum der französischen Regierung an die Regierung der BRD veröffentlicht. Die Regierung Frankreichs erklärt sich da bereit, ihre Truppen von westdeutschem Territorium zurückzunehmen. Wie im Memorandum präzisiert wird, könnte der Truppenabzug im Laufe eines Jahres, das heißt vom 1. Juli 1966 bis 1. Juli 1967, erfolgen.

Im Dokument, heißt es weiter, sollte die Regierung der BRD wünschen, daß die französischen Truppen weiter verbleiben, so wäre die französische Regierung bereit, die sich daraus ergebenden Fragen zu prüfen. Nach Meinung der französischen Regierung hätten in diesem Fall die Regierungen der beiden Länder ein Abkommen über prak-

tische Bedingungen des Aufenthalts der französischen Truppen zu besprechen, während das Verbündetenkommando und das Kommando der französischen Armee ein Abkommen über die Zusammenarbeit und Bedingungen ihrer Leitung zu erörtern hätten, falls Artikel 5 des Washingtoner Vertrags angewandt werden sollte.

### Antikriegs-demonstration

New York. (TASS). Zahlreiche Jungen und Mädels durchbrachen am Sonntag die Polizeikordons und warfen sich zu Boden, um den Generälen und Obersten, die in New York die Parade zum Tag der Streitkräfte eröffneten, den Weg zu verlegen. „Den Krieg in Vietnam einstellen!“ „Gibt unsere Jungens wieder!“ riefen die Manifestanten, während sie von Polizisten und Kriminalpolizisten von der Straße in Polizeiwagen geschleppt wurden.

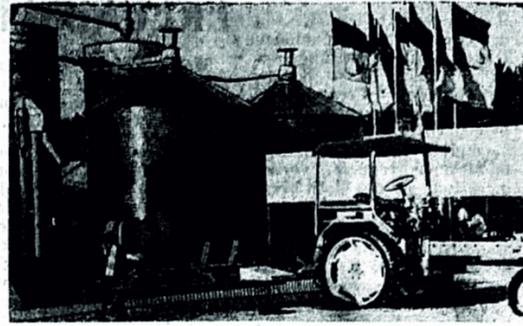
Washington (TASS). Die Vereinigten Staaten stünden in der Ausführung einiger wichtiger Aspekte des Raumforschungsprogramms um

2 Jahre hinter der Sowjetunion zurück, erklärte James Webb, Direktor des Amts für Aeronautik und Raumforschungen der USA.

„Die Russen bewegen sich in der Erschließung des Kosmos schneller, als ich vor einem Jahr glaubte“, bemerkte Webb auf einer Sitzung der Senatskommission. Die Mittel, die die USA-Regierung zur Verfügung stellt, genügen nicht zur Erfüllung der bereits existierenden Raumforschungsprogramme, und die Verzögerung in der Ausführung des „Apollo“-Programms stelle den für 1969 in den USA geplanten Start eines bemannten Raumschiffs zum Mond in Frage.

### USA bleiben zurück

Washington (TASS). Die Vereinigten Staaten stünden in der Ausführung einiger wichtiger Aspekte des Raumforschungsprogramms um



Auf der internationalen Ausstellung landwirtschaftlicher Technik in Moskau zeigt die DDR eine transportable Fabrik zur Herstellung von Mischfutter. Foto: N. Bolofnikow

### Erzeugnisse alter Nomaden

Leningrad (TASS). 7 Gefäße, die vor 25 Jahrhunderten mit der Hand modelliert worden waren, hat eine Expedition im südlichen Altai und in Sibirien ausgegraben und der Ermitage (Leningrad) übergeben.

Die Tongefäße sind von verschiedener Form und verschieden ornamentiert. Die einen sind mit geradlinigen geometrischen Zeichnungen, andere mit krummen Linien, die dritten mit rhythmischen Pflanzenornamenten bemustert.

### Nach dem Namen des Entdeckers

Karaganda (KasTAg). Im südöstlichen Teil der Kumpelhauptstadt, ein neuer Prospekt entstanden. Er wurde nach Ablak Baischanow, dem Entdecker der Kohlenvorkommen von Karaganda, benannt. Auf dem neuen Prospekt erheben sich neunstöckige Wohnhäuser; hier

befinden sich ein Projektierungsinstitut, eine Mittelschule, eine Poliklinik, ein Lebensmitteladen, ein Möbelgeschäft, der Bücherladen „Snanije“. Der Bau eines Fernsehstudios und einer Reihe von Dienstleistungsanstalten stehen vor dem Abschluß.

### Auf dem Filmfestival

Cannes (TASS). „Lenin in Polen“, eine sowjetisch-polnische Coproduktion, erlebte am Donnerstag bei den Filmfestspielen in Cannes stürmischen Beifall. Der Streifen wurde mit großem Interesse erwartet. Davon zeugt unter anderem die lebhafteste Pressekonferenz, auf der der Regisseur des Films, Sergej Jutkewitsch, zahlreiche Fragen der Journalisten beantwortete. Auf Ersuchen der Anwesenden schilderte der Schauspieler Strauch seine Arbeit an der Rolle Lenins. Der Vorführung des Films wohnte der Botschafter der Sowjetunion in Frankreich, Sorin, bei.

Der Donnerstag kann wirklich als Tag des sowjetischen Films gelten. „Lenin in Polen“ wurde zweimal gezeigt. Musikliebhaber wohnten im Festivalpalast einem Konzert des sowjetischen Geigers Leonid Kogan bei, der Werke von Tschaiowski, Ravel, Prokofjew interpretierte.



### EIN PUNKT VORAUSS

Moskau. (TASS). Die hängengebliebene 16. Partie des Turniers um die Weltmeisterschaft im Schach wurde am 19. Mai rasch beendet. Beim 49. Zug verständigten sich die Rivalen, gemäß Vorschlag Spasskis, auf Remis. Auch die 17. und die 18. Partie endete Remis. Der Stand lautet damit 9,5 zu 8,5 für Petrossjan.

Nordkasachstaner Gebietskomitee mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Michail Gladkow ist auch aktives Redaktionsmitglied der Depotwandzeitung.

Jetzt, da die Belegschaft des Depots auf Arbeitswacht zu Ehren der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR steht, ist Michail Gladkow in den ersten Reihen der Weltfeiernden. Allein in diesem Jahr ersparte er schon 12.000 Kilowattstunden Elektroenergie.

M. SCHESTOPALOW  
Petropawlowsk

### In den ersten Reihen

Seit einer Reihe von Jahren hält der Aktivist der kommunistischen Arbeit, der Elektrolokführer aus dem Lokomotivdepot in Petropawlowsk, Michail Gladkow, unter den ehrenamtlichen Pressevertretern seines Kollektivs die Spitze.

Unter den Depotarbeitern, die mehr als 800 Mann zählen, verbreitete Michail etwa 2.000 Exemplare Zeitungen und Zeitschriften.

Am Tag der Presse wurde er für die aktive Verbreitung von Ausgaben für die Jugend vom

### Entwicklung der Touristik in Kasachstan

Alma-Ata. (KasTAg). Die Zeit der interessantesten Wanderungen ist gekommen, Tausende Touristen sind schon unterwegs. Wie wird sich die Touristik in Kasachstan im neuen Jahr fünf entwickeln? Mit dieser Frage wandte sich ein KasTAg-Korrespondent an den Vorsitzenden des Republikanischen Sowjets für Touristik, A. Djagilew.

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags sehen auch die weitere Entwicklung und Vervollkommnung aller Zweige der Touristik vor, eines der verbreitetsten Mittel der kommunistischen Erziehung, das der Gesundheit und der aktiven Erholung der Werktätigen und der Jugend dient, sagte A. M. Djagilew. Es werden neue Touristenherbergen in allen Gebieten der

Republik gebaut werden. Der fünfte Teil davon wird das ganze Jahr hindurch Touristen empfangen. Auf den Touristenbasen „Edelweiß“, „Goldener Föhrenwald“, „Altaier Bucht“ sollen neue Wohnblöcke errichtet werden. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung zum 50-jährigen Jubiläum der Sowjetmacht und 100-jährigen Geburtstag W. I. Lenins, organisieren der Gebietsrat für Touristik zusammen mit den Gebietskomitees des Komsomol, die DOSAAF-Komitees und Gebietsstationen für Kinderexkursionen und Touristik, Stäbe zur Durchführung von Wanderungen und Exkursionen zu den Stellen des Kampfes und Arbeitsruhs des Sowjetvolkes.

### Einfluß der Beschleunigung

Moskau. (TASS). Es ist experimentell erwiesen, daß sich die Temperatur der Gehirnrinde von Tieren bei Beschleunigung verändert. Die Temperatur ist ein Kennzeichen des funktionellen Zustands der Organe. Je aktiver das Organ, desto höher die Temperatur.

Die Versuche und Schlußfolgerungen werden in dem von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR herausgegebenen Buch „Einwirkung der Faktoren des Raumflugs auf die Funktionen des zentralen Nervensystems“ — dargestellt. Bei diesen Experimenten wurden

Kaninchen am Stirn- und Scheitellteil Impulsgeber eingeführt. 3 bis 5 Tage nach dieser Operation legte man die Tiere auf ein Zentrifuge so, daß die Beschleunigung in der Richtung Becken-Kopf wirkte. Der Kopf des Tieres war dabei von einer Glashaube geschützt. Beim Ein- und Ausschalten der Zentrifuge stieg die Temperatur des Tieres um 0,1 bis 0,2 Grad an.

Nach Ansicht der Wissenschaftler zeugte das von Veränderungen der Gehirndurchblutung. Der Temperaturanstieg im Gehirn sei wohl ein Resultat von Kompensationsprozessen.

### INTERNATIONALER SCHÜTZENBEWERB

Moskau (TASS). Mit dem Schießen aus dem Armeegewehr über 300 Meter von drei Stellungen, wurden auf dem Dynamo-Schießplatz die internationalen Schützenbewerbe abgeschlossen. Die ersten drei Plätze in dieser Disziplin belegten die sowjetischen Sportler: Juri Kudrjaschow, Wladimir Kojnatsch und Eduard Jarosch.

Von den ausländischen Teilnehmern war Juhansson (Schweden) der Beste.

Bei dem eben beendeten Turnier errangen die sowjetischen Schützen die ersten Plätze in allen Disziplinen, außer im Schnellfeuer aus der Pistole auf Silhouettenstehen: in dieser Disziplin triumphierte Jozef Zapenski (Polen) mit 594 Ringen — einem neuen Landesrekord. Dieses Ergebnis liegt nur um einen Ring unter dem Weltrekord, der dem sowjetischen Sportler Alexander Kropotina gehört.

Unter den ausländischen Schützen zeichneten sich vor allem die polnischen Aktiven aus.

Der DDR-Sportler Hans Joachim Lennert stellte einen neuen Landesrekord auf: 570 Ringe im Schießen mit der Einheitsbüchse auf 50 Meter Entfernung.

Guten Eindruck machten auch die rumänischen Sportlerinnen, besonders im Schießen mit der Einheitsbüchse, liegend, 50 Meter Entfernung: Juliana Daroti brachte es auf 588 Ringe und kam auf den zweiten Platz und Jona Soare holte sich mit 585 Ringen den dritten Platz.

Dem TASS-Korrespondenten sagte der leitende Sekretär des Schützenverbandes der UdSSR, Alexej Saizew: Wir sind von den Ergebnissen der Bewerbe befriedigt. Besondere Freude haben uns die Leistungen mit freier Pistole bereitet. Vier unserer Sportler — Albert Udatschin, Wladimir Stolypin, Jewgeni Rasskagow und Grijori Koschew — zeigten Ergebnisse, die über dem olympischen Rekord (560 Ringe) liegen.

Die Bewerbe verliefen in freundschaftlicher Atmosphäre.

### ZU EHREN DES KOMSOMOLKONGRESSSES

2,19 Meter hoch sprang der 22-jährige Moskauer Student Valeri Skworzow bei den Bewerben in Moskau anläßlich des XV. Kongresses des Komsomol. Valeri Skworzow stellte sein hohes technisches Können, den Stil von Brumel unter Beweis und näherte sich dessen Erfolg erheblich (2,22 Meter). Das Ergebnis von Skworzow ist die beste Saisonleistung Europas.

Janis Lusis warf den Speer 83,66 Meter weit. Irina Press lief 80 Meter Hürden in 11 Sekunden und wiederholte den Europa- und den UdSSR-Rekord im 100 Meter-Lauf (11,5 Sekunden). Die Weltbestleistung der Saison im Speerwerfen erzielte die Studentin der Moskauer Universität Valentina Popowa mit 56,51 Metern

(TASS)



Ein zukünftiger Lokomotivführer.

Foto: N. Wirt

### UNSER GROSSES ZUHAUSE

## Dikson fünfzig Jahre alt

Der Polarforscher Boris KREMER erzählte dem Korrespondenten der Presseagentur Nowosti (APN), Alexei Werelennikow, über die Gründung einer funkmeteorologischen Station auf der Dikson-Insel, über das Leben dort heute.

Schon im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts liefen Handelschiffe oft in die Mündungen des Ob und Jenissej ein. Von einer regelmäßigen Navigation konnte damals allerdings kaum die Rede sein: die Schiffe, die auf arktische Fahrten gingen, begaben sich jedesmal ins Ungewisse, gerieten in Eisfallen und erlitten Schäden, die mitunter mit dem Untergang des Schiffes und dem Tod seiner Besatzung endeten. Bekannt ist das tragische Schicksal des Schoners „Swjataja Anna“ und des Kahns „Herkules“.

Dasselbe Schicksal konnte auch die „Tajmyr“ und die „Wajgatsch“ ereilen, die im Jahre 1914 den Nördlichen Seeweg vom Osten nach Westen passieren wollten und dabei vom Treibeis eingeklemmt wurden. Sie überwinterten in der Nähe der Tajmyr-Küste. Schiffe und Besatzung schwebten in Gefahr. Im Frühjahr 1915 entsandte die Hydrographische Hauptverwaltung eine große Expedition um den Besatzungen der Schiffe zu Hilfe zu kommen. Die Expedition hatte unter anderem die Aufgabe, auf der Dikson-Insel eine provisorische Funktelegraphenstation zur Verbindung mit der „Tajmyr“ und der „Wajgatsch“ zu errichten.

Im Juli des gleichen Jahres wurde die Ausrüstung für diese Funktelegraphenstation auf die Dikson-Insel gebracht. Unter den Frachten befanden sich auch einige in Krasnojarsk vorgefertigte Wohnhäuser. Die Leitung der gesamten Arbeiten hatte Pawel Kuschakow, ein Begleiter von Georgi Sedow auf der „Swjataj Fok“. An der Errichtung der Station nahmen 64 Personen teil. Die Arbeit verlief erfolgreich. Anfang September stand auf der Insel schon das erste

Wohnhaus, die Funkstation, ein Bad und ein Lager. Über der Siedlung ragte ein 110 Meter hoher Funkmast empor. Am 5. September 1915 nahm die Funktelegraphenstation den Betrieb auf.

Erst im darauffolgenden Jahr wurde die Arbeit der Station auf Drängen der Polarkommission der Russischen Akademie der Wissenschaften wieder aufgenommen.

Am 1. September 1916 begann die Station auf der Dikson-Insel regelmäßige Beobachtungen durchzuführen; seither wurden sie nicht mehr abgebrochen. Die Beobachtungsergebnisse wurden per Rundfunk nach Archangelsk und weiter nach Petersburg, in das Physikalische Hauptobservatorium geleitet.

Seit 1934 gibt es auf der Dikson-Insel einen Wetterdienst, der täglich synoptische Karten zur Sicherung des Schiffs- und Flugverkehrs zusammenstellt. In den Jahren 1934/35 ist die Rolle der Station durch die Errichtung des ersten arktischen Funkzentrums auf der Insel, das nach dem damaligen modernsten Stand der Funktechnik ausgerüstet war, bedeutend gestiegen.

Im selben Winter wurde mit dem Bau der Ablage eines Seehafens auf der Dikson-Insel begonnen. Am 19. März 1935 landete hier zum ersten Mal ein vom Helden der Sowjetunion Wassili Molokow gesteuertes Flugzeug. 1935 besuchte die Dikson-Insel per Schiff eine Polartheatertruppe.

Allmählich verwandelte sich die Dikson-Insel in eine eigenartige Hauptstadt der Arktis. Das funkmeteorologische Zentrum von Dikson nahm an solchen historischen Ereignissen, wie der Expedition der Eisbrecher „Sibirjakow“ und „Tscheljuskin“ teil. Im Jahre 1936 sicherten die Dikson-Einwohner die

Funkverbindung für den Nonstopflug der von Valeri Tschakow geleiteten Besatzung auf der Route Moskau — Franz-Josef-Land — Sewernaja Semlja — Tiksi — Kantschatka — Udd.

Auch während der Landung der arktischen Expedition „Sewerny Poljus-1“ im Jahre 1937 stand Dikson ununterbrochen im Einsatz. Außer den Dienstsendungen wurden für die Expedition Konzerte und eine „Funkzeitung“ gesendet. Im selben Jahr betreute die Funkstation Dikson die transarktischen Überflüge von Valeri Tschakow und Michail Gromow aus Moskau nach den USA.

Schon am 6. August 1936 sagte der berühmte Polarforscher Otto Schmidt während seines Aufenthalts auf dieser Insel: „Dikson steht eine grandiose Zukunft bevor. Die Zeit ist nicht mehr fern, da wir die Stadt Dikson erblicken werden.“ Heute sind wir Zeugen, wie sich diese Voraussage verwirklicht. Dikson wird zur modernen Polarstadt der Seeleute, Flieger, Meteorologen, Funker und Telegraphenbeamten des westlichen Gebietes der Arktis.

Seit 1957 ist Dikson ein Verwaltungszentrum mit rund 3.000 Einwohnern. Mehr als zwei Drittel sind Ureinwohner. Die Küstensiedlung zählt rund 50 einstöckige Gebäude, die ferngebetzt werden. Es gibt zahlreiche Läden, eine Abteilung der Staatsbank, ein Postamt, eine Mittelschule und ein Kraftwerk. Das Wirtschaftsleben der Insel ist auf den Seehafen konzentriert. Die Hydrosation des funkmeteorologischen Zentrums gewährleistet die Verkehrssicherheit von Schiffen auf einer großen Strecke; ihr steht eine kleine Flotte zur Verfügung.

1940 wurde auf der Insel eine Bau- und Montageverwaltung gegründet, die für die Bauarbeiten auf der ganzen Insel und in ihrem Gebiet sorgt. Es wurde ein modernes einstöckiges Krankenhaus errichtet. Für eine bessere Wasserversorgung der Insel sind ein Staubecken und einige Drucktürme erbaut worden. (APN)

### Lieber Leser!

Hast Du Dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, ob auch andere — Deine Bekannten und Verwandten — die „Freundschaft“ bestellt haben und gleich Dir, alle Tage eine deutsche Zeitung bekommen.

Wenn nicht, so hole das nach, und laß es Dir angelegen sein, daß die „Freundschaft“ im 2. Halbjahr in jedes Haus kommt, wo man deutsch liest und spricht.

Bestellungen werden von allen Post- und Sojuspetschat-Stellen angenommen.

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

### UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53  
Редакция газеты «Фроиндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur 19—09. Abteilungen: Parteilaben und Propaganda — 16-51, Wirtschaft — 78—50, Information — 18—71, Leserbriefe — 79-84, Sekretariat — 77-11, Fernruf—72

Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Типография № 3 г. Целиноград.

УН 00101

Заказ № 4986